



# NORDSPITZE

DAS MAGAZIN DER NORDDEUTSCHEN LANDESVERBÄNDE



Generation YouTube

## Neue Formate für junge Leute

### IM PORTRÄT

NDR-Reporter  
Andreas Schmidt

### IM INTERVIEW

Zeitzeuge Rudolf Herbers  
über die Spiegel-Affäre

### DJV NORD

Das sind die neuen  
Vorstandsmitglieder

# IMPRESSUM

Die DJV NORDSPITZE  
erscheint viermal im Jahr

## HERAUSGEBER

DJV-Landesverbände  
Bremen e.V., Regine Suling-Williges  
(Vorsitzende), **Niedersachsen e.V.**,  
Frank Rieger (Vorsitzender),  
Nord e.V., Marina Friedt (Vorsitzende),  
V.i.S.d.P. sind die drei Landesvor-  
sitzenden

## VERLAG

HEY + HOFFMANN Verlag  
GmbH & Co. KG  
Gertrudenkirchhof 10  
20095 Hamburg  
Tel. 040/3742360-0  
www.hey-hoffmann.de

## REDAKTION

DJV, Rödingsmarkt 52,  
20459 Hamburg  
Tel. 040/3697 100  
Leitung: Claudia Piuntek,  
info@ideenwerker.com  
Bremen: Florian Vollmers,  
florian.vollmers@djv-bremen.de  
Niedersachsen: Christiane  
Eickmann, christiane.eickmann@  
djv-niedersachsen.de  
Nord: Sabine Spatzek,  
sabsatzek@aol.com

## AUTOR\*INNEN

Libuse Cerna  
Christiane Eickmann (ce)  
Stefan Endter  
Marina Friedt  
Victoria Graul  
Renata Green  
Ursula Meschede  
Claudia Piuntek (cp)  
Dr. Frank Rieger  
Bernd Seydel  
Sabine Spatzek  
Regine Suling-Williges  
Florian Vollmers (fv)  
Dr. Anja Westheuser  
Dr. Annegret Witt-Barthel

## SCHLUSSREDAKTION

Renata Green  
Sabine Spatzek  
Regine Suling-Williges

## COVERFOTO

Sutipond Somnam/Shutterstock

## ART DIRECTION

HEY + HOFFMANN Verlag

## ANZEIGEN

Mediasüd  
Robert Macher  
Telefon 0911/988 11 264  
robert.macher@mediasued.de

## DRUCK

Druckerei Eiting  
Alexanderstraße 201  
26121 Oldenburg  
druckerei-eiting.de

## BEZUG

Einzelheft 1,55 Euro.  
Für Mitglieder ist der Heftpreis im  
Mitgliedsbeitrag enthalten

ISSN 1863-5709

© DJV.  
Alle Rechte vorbehalten.



Foto: Christina Czybik

**15** Fotograf\*innen haben Namen: Bildjournalist\*innen haben mehr als 5000 Bilder und Illustrationen in Yellow-Press-Titeln unter die Lupe genommen

## ■ AKTUELLES

### 04 Meine Meinung

Weser-Kurier spart, statt zu investieren

### 04 Braunschweiger Zeitung

DJV reicht Klage gegen Honorar-Dumping ein

### 05 NDR-Tarife

Das wird und wurde verhandelt

### 06 DRK-Medienpreis

Eindringliche Appelle in der  
Bremer Bürgerschaft

### 06 Betriebsratswahlen

DJV bei norddeutschen Medien gut vertreten

### 06 G+J und RTL

Zusammenführung der  
Redaktionen geplant

### 07 Namen und Nachrichten

Neuigkeiten zu Jobwechseln,  
Preisen und neuen Projekten

## ■ TITEL

### 08 Generation YouTube

Wie Öffentlich-Rechtliche  
junge Zielgruppen erreichen

## ■ BUCHTIPPS

### 10 Neu erschienen

Bremer Geheimnisse, Einfach losgehn  
und Nirgendwo ein Land

## ■ PORTRÄT

### 11 Andreas Schmidt

Fernsehjournalist aus Kiel berichtet  
von „Einsatz in der Todeszone“

## ■ INTERVIEW

### 12 Rudolf Herbers

Zeitzeuge, der vor 60 Jahren die  
Spiegel-Affäre erlebte



Foto: privat

**11** NDR-Reporter Andreas Schmidt im Porträt

## ■ INTERN

### 14 Zukunftswerkstatt

Der neue DJV war das Thema in Herne

### 14 DJV Nord

Fusion ist perfekt, neuer Vorstand gewählt

### 15 Fotografen haben Namen

Zeitschriften-Auswertung bringt große Defizite ans Licht

### 15 Nachruf 1

Inge Kauffmann, jahrelang im Einsatz für die Gleichstellung

### 15 Nachruf 2

Hannelore Ebert brachte Wärme in Hamburger Geschäftsstelle

## ■ TERMINE

### 16 DJV Niedersachsen

Auf dem Journalistentag ging's um Tarife und einen neuen Namen

### 16 DJV Bremen

Investigativ-Journalistin Pavla Holcová auf dem Podium

### 16 Tag der Pressefreiheit

Orchestrierte Aktion vor dem russischen Generalkonsulat

### 17 Hamburger Presseball

Erich-Klabunde-Preis im Grand Elysée verliehen

### 17 Erich-Klabunde-Preis 2023

Ab 15. Juli können Beiträge eingereicht werden

### 17 Mentoring-Programm

DJV Nord startet Mitte August in die 11. Runde

## ■ SERVICE

### 18 Fake-Bilder

Tipps, wie man gefälschte Bilder und Videos entlarvt

### 18 Hamburg in Bildern

Große Werkschau von vier Pressefotografen

### 18 Medienkompetenz

DJV Bremen organisiert Besuche in Schulen

### 19 Aktueller Rechtsfall

Bild TV durfte Live-Bilder zur Wahl nicht ausstrahlen

### 19 Presseversorgung

Ergebnis 2021 war trotz Corona zufriedenstellend



Foto: Ines Goetsch

## Liebe Kolleg\*innen,

dies ist wohl mein letztes Editorial als Vorsitzender des DJV Niedersachsen. Am 1. Januar gehe ich in Rente und trete daher auch nicht zur Wiederwahl an. Ich war immer der Auffassung, dass Tarif- und Gewerkschaftspolitik von Menschen gestaltet werden soll, die aktiv im Berufsleben sind. Daher der Rückzug aus der aktiven Verbandsarbeit, dem DJV werde ich jedoch verbunden bleiben.

Der DJV, in dem ich mein ganzes Berufsleben lang Mitglied war, hatte immer einen Platz für Rentner\*innen. Ich erinnere an Werner Lüchow aus Hamburg, der die NDR-Tarifkommission über viele Jahre beraten hat, oder an Hartmut Kern aus Wiefelstede, der sich bei der Journalisten-Stiftung in Niedersachsen engagierte.

Diese Zeiten scheinen der Vergangenheit anzugehören. Immer häufiger erhalten unsere Geschäftsstellen im Norden die Nachricht „und tschüss, ich gehe in Rente“. Das ist eine Entwicklung, die vor wenigen Jahren begonnen hat. Selbst engagierte Mitglieder, die im Berufsleben in Personal- oder Betriebsräten aktiv waren, handeln so.

Woran liegt es? Was sind die Ursachen? Ich bin mir unsicher, aber eine beunruhigende Tendenz stelle ich fest: Wenn ich erzähle, dass ich demnächst (frühzeitig) in Rente gehe, dann fällt oft das Wort „Neid“. Zufriedenheit mit dem Beruf – Fehlanzeige. Selbst Jüngere sind oft mit der Richtung, in die sich die journalistische Arbeitswelt entwickelt, unzufrieden. Wer geht, der geht ganz. Manche haben den DJV ja gerne mit dem ADAC verglichen. Scheint zu stimmen. Um im Bild zu bleiben: Führerschein abgegeben, Mitgliedschaft gekündigt.

Irgendwie schade. Denn der DJV entwickelt sich weiter, ohne wichtige Traditionen zu vernachlässigen – das zeigt auch die aktuelle NORDSPITZE, in der unter anderem über die Zukunftswerkstatt berichtet wird. Wir sind so viel mehr als der ADAC, mal sehen, ob wir den Trend umkehren können, dass uns Mitglieder mit Beginn des Ruhestands verlassen.

Es gibt da so ein Wort, das auch nicht mehr so häufig fällt: Solidarität. In diesem Sinne, ich bleibe weiter solidarisch und deshalb im DJV. Versprochen. Ebenso versprochen, dass ich als Rentner nicht an Verbandstagen teilnehmen werde. Alles hat eine Zeit.

Ihr Frank Rieger  
Vorsitzender, DJV Niedersachsen

Meine Meinung

## So funktioniert das nicht mit der Zeitung von morgen



Foto: Fotostudio Matthias Strohmeier

Regine Suling-Williges ist Vorsitzende des DJV Bremen

Viele Zeitungsleserinnen und -leser in Bremen ärgern sich: Der Weser-Kurier stellt von Oktober an seinen Kurier am Sonntag ein. Gerade dann, wenn die Menschen in aller Ruhe ihre Zeitung lesen können, gibt es künftig keine News mehr. Zumindest keine aktuellen. Stattdessen solle die Samstags-Ausgabe dicker werden. Und der Sportteil am Montag ebenso, teilte der Verlag unlängst mit. Das Abo jedoch werde nicht günstiger, denn die redaktionelle Leistung werde ja uneingeschränkt erbracht, sagte Vorstand David Koopmann in der Radio Bremen-Sendung „buten un binnen“. Der neue Mindestlohn, nicht ausreichend Zustellerinnen und Zusteller am Wochenende, das sind für Koopmann die Gründe, die WK-Ausgabe am siebten Tag der Woche einzustampfen. Die anhaltend hohen Papierpreise tun sicherlich ihr Übriges. Und doch: Wer seine Position am Markt nicht nur halten, sondern vor allem stärken will, sollte investieren. In gut ausgestattete Redaktionen, die Themen setzen, die die Menschen interessieren, die etwas verändern und die aufklären. Stattdessen geht der Aderlass weiter, auch und vor allem personell.

Nicht nur beim Weser-Kurier kehren gerade die jungen und gut ausgebildeten Redakteurinnen und Redakteure der Zeitung den Rücken und wenden sich anderen Tätigkeitsfeldern zu. Sie gehen zum Radio, zum Fernsehen, in Pressestellen. Sie wollen, dass ihre Arbeit gewürdigt und angemessen bezahlt wird. Die Erkenntnis, dass man mit einem starken, motivierten und kreativen Team die Zeitung von morgen auf die Beine stellen und damit auch Leserinnen und Leser begeistern kann, ist landauf und landab in vielen Verlagen noch nicht angekommen. Schade, wirklich schade. Stattdessen kreist der Rotstift weiter, es wird weiter ab- statt Neues aufgebaut. Das Einstampfen des Kuriers am Sonntag in Bremen ist nur ein Zeugnis dieser Entwicklung.

Regine Suling-Williges

Ärger über unangemessene Honorare

## DJV klagt gegen Harz Kurier und Braunschweiger Zeitung

**Der Deutsche Journalisten-Verband hat Klage gegen die Braunschweiger Zeitung und den Harz Kurier beim Landgericht Braunschweig eingereicht. Ziel des gerichtlichen Verfahrens ist, die Zeitungen zur Einhaltung der gemeinsamen Vergütungsregeln für freie Journalist\*innen an Tageszeitungen und zur Nichtanwendung zahlreicher unwirksamer Klauseln in den Geschäftsbedingungen anzuhalten.**

Im Advent letzten Jahres erhielten die freien Journalist\*innen von Funke Medien Niedersachsen – Herausgeber der Braunschweiger Zeitung und Harz Kurier – Post von der Chefredaktion: Nach den neuen Verträgen sollen die Freien für niedrigere Honorare für Text und Bild arbeiten und darüber hinaus den Zeitungen noch mehr Rechte zur Verwertung ihrer Beiträge einräumen. Die vorgesehenen Honorare weichen nach Auffassung des DJV-Landesverbandes Niedersachsen erheblich von den Mindesthonoraren ab, auf die sich der Verlegerverband und Gewerkschaften in den gemeinsamen Vergütungsregeln für Text- und Bildbeiträge geeinigt hatten.

Die gemeinsam festgestellten Vergütungsregeln aus den Jahren 2010 (Text) und 2013 (Bild) sind der Maßstab für eine angemessene Beteiligung der Urheber\*innen an ihren Werken nach dem Urhebergesetz.

Zunächst bemühte sich der DJV Niedersachsen um eine außergerichtliche Lösung. Gespräche mit der Rechtsabteilung der Funke Mediengruppe führten jedoch zu keinem Ergebnis. Gleichwohl sind die Äußerungen ihrer Rechtsabteilung bemerkenswert. Danach habe sich die Chefredaktion jeden einzelnen Fall genau angesehen und neu bewertet, was

auch zu Erhöhungen des Zeilenhonorars in den Vertragsangeboten geführt habe. Doch die erhöhten Honorare bleiben immer noch bei Weitem unter denen der gemeinsamen Vergütungsregelungen. Hinzu kommt: Zunehmend setzt die Braunschweiger Zeitung nebenberuflich tätige Schreibende wie zum Beispiel Rentner\*innen ein. Und für diese gelten die gemeinsamen Vergütungsregeln mangels Hauptberuflichkeit gar nicht.

Für eine Vielzahl der freien Journalist\*innen sind die Kürzungen des Honorars existenziell. Nicht nur, dass sie infolge der Lockdowns weniger durch die Braunschweiger Zeitung und Harz Kurier beauftragt wurden; ihr Geschäft erreicht auch nach den Lockerungen nicht mehr das Niveau wie vor dieser Zeit. Anfang März 2022 wurden sie im Auftrag der Chefredaktion durch Anrufe weiter unter Druck gesetzt: Wer nicht unterschreibt, erhält keine Aufträge mehr.

Seit der Änderung des Urhebergesetzes 2017 müssen DJV-Mitglieder nicht mehr selbst auf Einhaltung der gemeinsamen Vergütungsregeln klagen, weshalb der Bundesverband als Vertragspartei nun Verbandsklage gegen die Zeitungen eingereicht hat. Bereits im Dezember 2021 hatte der DJV gemeinsam mit Verdi Klage gegen die Kieler Nachrichten beim Landgericht Flensburg eingereicht. Auch hier waren einseitig schlechtere Honorarbedingungen verfügt worden. Beide Verfahren sind von grundsätzlicher Bedeutung. Die Verlegerverbände hatten auf die Einführung des Verbandsklagerechtes mit der Kündigung der gemeinsamen Vergütungsregeln reagiert und meinen, an die Mindesthonorare nicht mehr gebunden zu sein. Diese Kündigung hält der DJV für unwirksam.

Ursula Meschede



Foto: Arne Grohmann

Bei der Braunschweiger Zeitung sollen, wie auch bei den Kieler Nachrichten, Freie zu schlechteren Konditionen arbeiten



Foto: Christina Czybik

Wir fordern eine Einmalzahlung auch für Rentner\*innen und eine Reihe von Verbesserungen für Freie (frei-frei und fest-frei). Am 30. August setzen wir im NDR die Verhandlungen über höhere Gehälter, Honorare und Renten fort.

**Verhandelt:** Der Tarifvertrag über hybrides Arbeiten im NDR – eine Kombination aus Arbeit im und außerhalb des NDR – kann spätestens im August in Kraft treten. Die Regelung muss noch von allen Gremien beschlossen werden. Bis dahin behandelt der NDR Wünsche nach dieser Art des flexiblen Arbeitens so, wie es im Tarifvertrag geregelt sein wird, das heißt vor allem:

- Arbeit im Homeoffice ist nur freiwillig möglich.
- Es gibt ein einfaches Verfahren für den erforderlichen Antrag auf Arbeit im Homeoffice wie auch für die Entscheidung über den Homeoffice-Wunsch. Der NDR hat erklärt, dass eine Kultur des Vertrauens gelebt werden soll.
- Arbeit im Homeoffice soll über einen Zeitraum von drei Monaten betrachtet nicht mehr als die Hälfte der Arbeitszeit ausmachen. „Soll“ bedeutet, dass Ausnahmen im Einzelfall möglich sind, der Ausgleichszeitraum von drei Monaten erlaubt längere Homeoffice-Phasen am Stück.
- Neben der Arbeit, die teils im Homeoffice und teils im NDR stattfindet, ist im beschränkten Umfang auch Telearbeit möglich, das ist Arbeit ausschließlich in den eigenen vier Wänden, ggf. mit Mobiliar des NDR. Anja Westheuser

Ausblick und Rückblick

## Tarifverhandlungen im NDR

Die **laufenden** Verhandlungen im NDR über höhere Gehälter, Honorare und Renten sind in diesem Jahr besonders schwierig. Für die Beschäftigten geht es erneut um dauerhafte Gehalts- und Honorarerhöhungen. Gleichzeitig ist angesichts der rasanten Preissteigerungen eine schnelle und spürbare finanzielle Entlastung gefragt.

Der NDR kontert erwartbar mit Grenzen, die der Rundfunkbeitrag setzt sowie mit eigenen steigenden Kosten, etwa für Energie. Und verweist auf den bescheidenen Gehaltsabschluss im öffentlichen Dienst. Der wurde

allerdings schon im letzten Herbst vereinbart, also „in einer anderen Welt“. Nach mehreren Runden hat der NDR am 28. Juni ein verbessertes Angebot gemacht, auf Wunsch aller Gewerkschaften für eine kurze Dauer von zwölf Monaten, hier skizziert: Die Gehälter sollen zum 1.10.2022 um zwei Prozent steigen, dazu gibt es eine Einmalzahlung von 2200 bzw. von 2400 Euro für „niedrigere“ Vergütungsgruppen. Die Effektivhonorare steigen ebenfalls um zwei Prozent, arbeitnehmerähnliche Freie erhalten eine Einmalzahlung von 2300 Euro. Vergütungen von Volontär\*innen und Auszubildenden steigen um 50 Euro.



Adobe Stock/norsob

# ES GEHT UM ALLES

Krieg, Corona, Klimawandel und vieles mehr kann Thema sein.

# IM LOKALEN

[www.drehscheibe.org](http://www.drehscheibe.org)

drehscheibe  
aus Lokalredaktionen für Lokalredaktionen

## DRK-Medienpreis

## Der Norden ist ganz vorne dabei

Ihre Themen gingen allesamt unter die Haut. Sie beschäftigten sich mit unhaltbaren Zuständen in bayrischen Altersheimen, Diskriminierung im Profifußball, mit der Ausbeutung osteuropäischer Arbeitnehmer\*innen, mit Armut und der Personal-Misere in der Pflege. Dass den Preisträger\*innen des DRK-Medienpreises die Themen, die sie recherchiert haben, auch persönlich nahegehen, merkte man ihnen in der Talkrunde an. Diese schloss sich an die Verleihung der Preise in der Bremischen Bürgerschaft Anfang Juni an und enthielt eindringliche Appelle der Journalist\*innen, nicht weg-, sondern genau hinzuschauen.

Für ihre Serie „Was bedeutet Armut?“ erhielten Anna Petersen, Laura Treffenfeld und Lilly von Consbruch den ersten Preis in der Kategorie Print. Damit setzten sich die Redakteurinnen der Landeszeitung für die Lüneburger Heide gegen die Konkurrenz durch. In der Kategorie Hörfunk entschied die Jury, zwei erste Preise zu vergeben. Christiane Hawranek, Claudia Gürkov und Melanie Marks vom Bayerischen Rundfunk erhielten für ihr Stück „Das Horrorheim“ die Auszeichnung und teilen sich den Preis mit Charly Kowalczyk (Radio Bremen), der zum Thema „Legale Ausbeutung“ recherchiert hatte. Für seinen Film „Schwarze Adler“ wurde der aus Oldenburg stammende Torsten Körner ausgezeichnet. In seinem für Amazon Prime Video und das ZDF produzierten Stück in Spielfilmlänge berichten schwarze Spielerinnen und Spieler im Fußball aus ihrem Leben. In der Kategorie Online wurde die Hamburgerin Julia Kopatzki für ihr besonderes Porträt einer Krankenhauseelsorgerin gewürdigt, das auf Zeit Online erschienen ist.

Was an dieser Verleihung ganz besonders war: Einige der Preisträger\*innen hatten ihre Protagonisten mitgebracht. In kurzen Interviews gaben sie einen Einblick in die Recherchen und erklärten, was danach geschah. Das machte die Preisverleihung ganz besonders.

Regine Suling-Williges



Ausgezeichnet und im Gespräch: Lilly von Consbruch (Landeszeitung für die Lüneburger Heide) und Filmemacher Torsten Körner aus Oldenburg

Foto: Regine Suling-Williges



Foto: Tim Schaarschmidt

Neuer Madsack-Betriebsrat: hintere Reihe (v.l.) Andreas Voigt, Karsten Röhrbein und Mathias Klein, vordere Reihe: Frank Winterheimer, Andrea Tratner, Meike Hakemeyer, Saskia Döhner und die BR-Sekretärin Yvonne Weber

## Betriebsratswahlen 2022

## DJV im Norden gut vertreten

**In den vergangenen Monaten wurden in norddeutschen Medienhäusern neue Betriebsräte gewählt. In den Redaktionen ist der DJV sehr gut vertreten. Die Ergebnisse in Bremen, Niedersachsen und Nord (Hamburg und Schleswig-Holstein) im Überblick.**

Im neunköpfigen Betriebsrat von Weser-Kurier und Bremer Nachrichten setzen sich künftig drei DJV-Kandidat\*innen für ihre Kolleginnen und Kollegen ein. Ein gutes Ergebnis, wenn man bedenkt, dass vier Redakteur\*innen im Betriebsrat vertreten sind. Bei der Nordsee-Zeitung wurden mit Kristin Seelbach und Philipp Overschmidt zwei Redakteur\*innen und DJV-Kandidat\*innen in den Betriebsrat gewählt.

In mehreren niedersächsischen Betriebsräten übernahm der DJV den Vorsitz – zum Beispiel bei der Neuen Osnabrücker Zeitung (Bastian Klenke), im Gemeinschaftsbetrieb Verlagsgesellschaft Madsack (Saskia Döhner), bei der Ostfriesen-Zeitung (Jonas

Bothe), bei der Nordwest Zeitung (Jan Lehmann), bei den OM-Medien (Norman Berg) oder bei der Cuxhaven-Niederelbe Verlagsgesellschaft (Jan Unruh). Ein besonderes Ergebnis gab es bei Madsack in Hannover, also bei dem Betriebsrat, der für die Kolleg\*innen der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und der Neuen Presse da ist: Dort sind alle sieben Betriebsratsmitglieder im DJV. Die beste Wahlbeteiligung gab es in Aurich: Bei den Ostfriesischen Nachrichten gaben alle 75 Wahlberechtigten ihre Stimme ab.

In Hamburg wurde mit Jens Maier bei G+J nach Frank Donovanitz erneut ein DJV-Mitglied zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Im siebenköpfigen Betriebsrat des Hamburger Abendblatts gibt es fünf DJV-Mitglieder, bei der Hamburger Morgenpost sind es vier von sieben und bei Hamburg Zwei engagiert sich ein DJV-Mitglied im einköpfigen Betriebsrat. In Schleswig-Holstein übernahmen DJVler bei Flensburger Tageblatt, Norddeutscher Rundschau, Dithmarscher Landeszeitung sowie Schleswiger und Husumer Nachrichten den Betriebsratsvorsitz. Weitere DJV-Mitglieder sind in die Betriebsräte bei Boyens Medien (Dithmarscher Landeszeitung), Schleswiger Nachrichten/Schlei-Bote und Husumer Nachrichten gewählt worden.

Claudia Piuntek

## G+J und RTL künftig mit Fünf-Säulen-Modell

## Hohe Standards dürfen nicht unter die Räder kommen

Nach der Übernahme von Gruner+Jahr durch RTL folgte im Mai der nächste Schritt: Die Geschäftsleitung informierte die Mitarbeiter\*innen, wie die Zusammenarbeit zwischen den G+J- und den RTL-Redaktionen in Zukunft gestaltet werden soll. Der Grundgedanke ist die Zusammenführung der Redaktionen in Hamburg, Berlin und Köln in einem Fünf-Säulen-Modell. Hier werden die Themenbereiche Reportage, Nachrichten und Gesellschaft, Wirtschaft und Wissen, Leute und Leben sowie Wohnen und Genuss zusammengefasst. Jeder dieser Bereiche untersteht einer eigenen Chefredaktion. Ein Stellenabbau soll mit der Umstrukturierung nicht verbunden sein. Der DJV hat auf die Pläne reagiert und

darauf hingewiesen, dass sich RTL und in der Folge G+J dem Abschluss von Tarifverträgen verweigern. Der DJV fordert eine entsprechende Tarifbindung. Die Umstrukturierung ändere an der Arbeitsbelastung der Redakteurinnen und Redakteure nichts, erklärte der DJV-Bundesvorsitzende Frank Überall. Er weist auch darauf hin, dass die hohen journalistischen Maßstäbe bewährter Zeitschriftentitel von G+J nicht unter die Räder kommen dürften: „Die berechtigten Erwartungen zahlender Abonnenten müssen auch künftig erfüllt werden.“ Der DJV Nord tauscht sich mit den DJV-Mitgliedern bei G+J monatlich über die Entwicklung aus und steht für Fragen und Beratungen zur Verfügung.

Stefan Endter

# Namen und Nachrichten



Foto: Christian Schaffrath

**Andreas Rackow (51)** hat nach fast 25 Jahren als Reporter, Moderator, Redakteur, Studioleiter im R.SH-Studio Lübeck im

Frühjahr den Arbeitgeber gewechselt: Der im nördlichen Nordfriesland geborene und aufgewachsene Journalist ist jetzt als Reporter im NDR-Studio Flensburg im Einsatz.

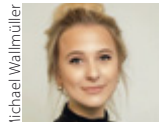


Foto: Michael Walimüller

**Mandy Sarti (26)** ist als Reporterin zum NDR ins Landesfunkhaus Niedersachsen gewechselt. Zuvor war sie vier Jahre landes-

politische Korrespondentin bei der Neuen Presse. Seit Oktober 2021 erschienen ihre Artikel auch in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung und weiteren Titeln der Madsack-Mediengruppe.



Foto: Christina Hinzmann

**Andreas Fuhrmann (43)** ist seit Mai stellvertretender Chefredakteur des Göttinger und Eichsfelder Tageblatts. Fuhrmann

arbeitet seit mehr als 20 Jahren für das Tageblatt – zuletzt als Leiter der Sportredaktion, bis 2017 war er Lokalchef in Göttingen. Das Göttinger Tageblatt gehört zur Madsack-Mediengruppe.



Foto: privat

**Katharina Kutsche (45)** ist seit Mai Wirtschaftsredakteurin bei der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung. Zuvor war die gelernte

Polizeibeamtin und DJS-Absolventin als freie Journalistin tätig, unter anderem für die Wirtschaftsredaktion der Süddeutschen Zeitung, die HAZ und Zeit Online.



Foto: privat

Der freie Journalist **Frank Schildener (57)** hat zum 1. Juli das community-finanzierte Wolfenbüttel Magazin gegründet. Das

ausschließlich online erscheinende Magazin widmet sich unter wolfenbuettel-magazin.de „Kultur- und Nachhaltigkeitsthemen in der Region Wolfenbüttel und umzu“. Neben dem Magazin bietet der Journalist PR- und Redaktionsdienstleistungen in Wort und Bild an.



Foto: Lucas Bäuml

**Susanne Preuß (57)** ist seit Januar neu in Hamburg als Wirtschaftskorrespondentin der FAZ für Norddeutschland. Zuvor hat sie als FAZ-

Korrespondentin mehr als zwei Jahrzehnte aus Baden-Württemberg berichtet. Aufgewachsen ist die Neu-Norddeutsche im Kreis Konstanz, wo sie beim Südkurier ihre ersten journalistischen Erfahrungen sammelte.



Foto: Jochen Lübcke

**Ralf E. Krüger (66)**, zuletzt Auslandskorrespondent im dpa-Afrikabüro in Johannesburg, ist nach mehr als 40 Jahren im Journalismus

zum 1. Juni in den Ruhestand getreten. Nach ersten journalistischen Schritten bei der Neuen Rhein/Ruhr Zeitung und der Emdener Zeitung lernte er ab 1985 das Agentur-Handwerk bei der dpa in Hamburg, bevor er 1993 als dpa-Auslandskorrespondent nach Paris ging. Krüger arbeitete bei der dpa auch als Wirtschafts- und Politikredakteur und verantwortete lange Zeit die Berichterstattung über Luft- und Raumfahrt. Seine vielfältigen Erfahrungen bringt der Journalist künftig als Mentor für das DJV-Mentoringprogramm ein.

**Ich bin Mitglied im DJV, weil ...**



Foto: Ulrike Berg

... ich neben Werten wie Solidarität, die ich auch als Betriebsrat wichtig finde, die Gemeinschaft und den Austausch schätze.

**Norman Berg (51)**, Redakteur mit Schwerpunkt Datenjournalismus bei der Oldenburgischen Volkszeitung.



Foto: privat

**Peter Wagner (62)** freut sich über „Gold“, mit dem ein Buch aus der Feder des Hamburger Food-Journalisten ausgezeichnet

wurde: Beim Deutschen Kochbuchpreis wurde sein Werk „Das große Buch der Saucen“, erschienen im Teubner-Verlag, mit der Goldmedaille als „Bestes Standardwerk 2021“ geehrt.



Foto: Florian Böh

Hohe Ehrung für **Peter Nebel (76)**, langjähriges DJV-Mitglied in Hamburg: Lettlands Staatspräsident Egils Levits hat den ehe-

maligen Beiersdorf-Sprecher Mitte Mai in Hamburg mit dem lettischen Verdienstkreuz ausgezeichnet. Die Republik würdigt damit die Verdienste Professor Nebels als Gründer und Leiter des Studiengangs Internationales Medien- und Kulturmanagement an der Kulturakademie in Riga. Im Rahmen des Master-Studiengangs werden seit mehr als 20 Jahren Medien- und Kulturmanager\*innen für den deutschsprachigen Raum ausgebildet.



**PRESE-VERSORGUNG**



# Beratung mit Weitblick.

Die KARKOSSA OHG vereint kompetente Beratung mit der Expertise des Versorgungswerks der Presse. Jetzt informieren unter:

Telefon: **05922 90 25 40** oder E-Mail: [karkossa.ohg@allianz.de](mailto:karkossa.ohg@allianz.de)



Foto: funk/STRG\_F, ARD und ZDF

Junge Formate der Öffentlich-Rechtlichen im Norden

# Klassische Recherche für die YouTube-Generation

Im ARD-Netzwerk Funk mit Reportagen für junge Menschen sind die Angebote aus Norddeutschland federführend und generieren Millionen Abonnent\*innen und Online-Klicks. Doch „Y-Kollektiv“ oder „STR\_F“ provozieren auch mit krassen Themen und Nabelschau der Reporter\*innen. Ist das Voyeurismus oder Innovation?

Die junge Reporterin filmt sich selbst dabei, wie sie Gewaltvideos im Netz anschaut. „Boah, das ist supereklig!“ Entsetzt schlägt sie die Hände vors Gesicht. Dann spricht die Journalistin direkt in die Kamera: „Wer schaut sich so was an?“ Begleitet von einem Kameramann trifft sich Redakteurin Carolin von der Groeben anschließend mit einem Krankenpfleger, der Gewaltvideos im Internet suchtartig konsumiert, porträtiert sein Leben voller Einsamkeit und Abstumpfung. Am Ende der Reportage „Gore-Videos“ zieht die Reporterin ihre Bilanz: „Viele Menschen, die solche Videos gucken, sind depressiv. Das macht mich nachdenklich.“

Über 760.000 Aufrufe hat das Video seit seiner Veröffentlichung im vergangenen Oktober bekommen. Erschienen ist es auf dem YouTube-Kanal „Y-Kollektiv“, der vom öffentlich-rechtlichen Angebot Funk betrieben und dessen Beiträge in Bremen produziert werden. Funk ist der Name für ein Online-Content-Netzwerk der ARD und des

ZDF, das sich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 und 29 Jahren richtet und im Jahr 2016 gestartet wurde. Nach anfänglichen Schwierigkeiten sind besonders die neuen Funk-Formate aus dem Norden extrem erfolgreich. „Y-Kollektiv“ aus Bremen überschritt kürzlich als erstes Funk-Angebot die Schwelle von einer Million Abonnenten bei YouTube. Die Themen der Beiträge sind häufig provokant: Sex mit Tieren, reich mit Fortnite, drogenabhängig in Bremen, rechts-extreme Frauen. Besonders beliebt ist das Reportage-Format „STRG\_F“, das der NDR für Funk produziert und auch über YouTube veröffentlicht: Hier verzeichnen Beiträge über die „Akte Bushido“ oder einen reuelosen SS-Mann bis zu fünf Millionen Aufrufe. Und investigative Recherchen sorgen hier für breite Öffentlichkeit: Die geheimen Chat-Gruppen der AfD-Bundestagsfraktion oder auch der Daten-Klau des Hackers Orbit bei Promis und Politiker\*innen wurde über „STRG\_F“ bekannt. Als Sender Funk sind alle jungen Formate mittlerweile auch in der ARD-Mediathek abrufbar. Unter dem

Label „Rabiat“ laufen sie als „multimediale Reportagen“ auch im linearen Fernsehen.

Die Video-Reportagen bei „STRG\_F“ und „Y-Kollektiv“ sind ein großer Erfolg, aber nicht unumstritten. Die „STRG\_F“-Reportage über den Hacker Orbit wurde nachträglich korrigiert, weil der Beitrag sein privates Umfeld zu detailliert zeigte. Erst im Mai wurde der Film „30 Tage Challenge: So schwierig war es, keinen Alkohol zu trinken“, ebenfalls von Reporterin Carolin von der Groeben, vorübergehend aus dem Netz genommen, nachdem Vorwürfe der Verherrlichung von Alkoholkonsum überhandgenommen hatten. Auch das ist Teil der neuen Formate: Heftige Reaktionen, Shitstorms, Fragen und Kommentare, aber auch Emojis, lachende Smileys und fliegende Herzen.

Konsequent hat die Redaktion den Kanal „Y-2“ eingeführt, über den Macher\*innen auf Fragen zu ihren Reportagen antworten oder in Making-ofs die Entstehung eines Beitrags offengelegt und kritisch reflektiert wird. „Das



# Die Themen sind häufig provokant: Sex mit Tieren, reich mit Fortnite, drogenabhängig in Bremen, rechtsextreme Frauen.

Sender-Empfänger-Prinzip wandelt sich immer mehr zum offenen Diskussions-Format, bei dem weniger journalistische Formate konsumiert werden als vielmehr mit einem Beitrag eine Debatte angestoßen wird, in der Journalist\*innen und Nutzer\*innen in Austausch treten“, erklärt Helge Haas, bei Radio Bremen Leiter des Programmbereichs „Pop & Digital“ und damit unter anderem für die Funk-Angebote redaktionell verantwortlich. So beantwortet Carolin von der Groeben in der Q&A-Folge zu „Gore-Videos“ konkrete Fragen der „Community“, erklärt ihre Arbeitsweise bei der Suche nach Gewaltvideo-Süchtigen und räumt ein, dass sie ihren Fokus auf das Netzwerk „PrOgramm“ besser hätte erklären müssen. Von der Groeben macht daraus keinen Hehl, dass die Kritik der Nutzer\*innen sie provoziert und lässt es sich nicht nehmen, auch den vielen Hass-Kommentaren zu ihren angeblich fettigen Haaren zu begegnen: „Ich weiche meine Haare jeden Abend in Olivenöl ein, das ich morgens auswasche. Sie sind also nicht fettig!“

Ist das Voyeurismus, der auf hohe Klick-Zahlen schießt, aufbereitet von jungen Journalist\*innen, die mit sozialen Medien im Selfie-Modus aufgewachsen sind? Oder sind das neue journalistische Formate, die den trockenen Distanz-Journalismus hinter sich lassen, emphatisch berichten und die Subjektivität der Reporter\*innen selbstreflexiv zum Thema machen? Und verändern sie somit die Medienlandschaft, weil die Nutzer\*innen mit ihnen älter werden?



**Helge Haas,**  
Leiter des Programmbereichs  
„Pop & Digital“ bei Radio Bremen

Foto: Radio Bremen/Andreas Weiss

„Unsere Herzkammer ist und bleibt die Recherche“, sagt Dietmar Schiffermüller, beim NDR Redaktionsleiter von „STRG\_F“. „Unser Ziel ist es, Öffentlichkeit für wichtige Themen zu schaffen und dabei das klassische Recherche-Handwerkszeug anzuwenden. Was sich vielleicht geändert hat, sind die Dramaturgie und die Präsentation.“ Das subjektive Erleben der Journalist\*innen stehe heute mehr im Fokus, was durch Verbreitungskanäle wie YouTube vorgegeben werde. „Aber das bedeutet nicht, dass damit Meinungsjournalismus betrieben wird“, stellt Schiffermüller klar. Und durch die Rückmeldungen von Nutzer\*innen, die soziale Medien ermöglichen, ändere sich der Blick auf die Menschen, für die Geschichten über Recherchen erzählt werden. „Die frühere Asymmetrie zwischen Produzent und Rezipient wird mit unseren neuen Formaten ein Stück weit aufgehoben durch die Rückkoppelung mit den Reaktionen unserer Nutzer\*innen“, sagt Schiffermüller. „Ich finde, dass die Geschichten dadurch besser werden, weil wir auf Augenhöhe berichten können.“

Dass die Form den Inhalt mitpräge, räumt Marco Otto, Leiter der NDR Programmgruppe „Portfolio, Innovation und Channelmanagement“, ein: „Auf allen Auspielwegen, aber insbesondere auf YouTube, Instagram, TikTok & Co bestimmt die jeweilige Plattform mit ihren spezifischen Features und Nutzungsszenarien die Form, in der man die Zielgruppen ansprechen muss – genau wie die Auswahl der Inhalte. Wichtig sind für uns in jedem Fall die handwerklichen und journalistischen Standards, die überall gleichermaßen gelten.“ Die Formatentwicklung müsse schon auf den jeweiligen Auspielweg eingehen, so dass zum Beispiel Entwicklungen für die ARD Mediathek teilweise anderen Kriterien folgten als für das lineare Fernsehen oder das Radio.

Was Dietmar Schiffermüller, der seit zwölf

Jahren auch das NDR-Dokuformat „Panorama – die Reporter“ leitet, mit dem neuen Format „STRG\_F“ und vielen Reaktionen der Zuschauer\*innen gelernt habe: „Die Leute wollen nicht angeleitet werden, sondern recherchierte Befunde vorgelegt bekommen, um sich dann ein eigenes Urteil zu bilden.“ Rund 75 Prozent der „STRG\_F“-Nutzer\*innen gehörten der Zielgruppe „unter 34 Jahre alt“ an, berichtet Schiffermüller. „Aber wir erreichen auch Ältere.“ Der Journalist hat mit dem durchschlagenden Erfolg nicht gerechnet. Der Redaktion sei es gelungen, eine publizistische Marke zu schaffen, die auch schon gemeinsame Recherche-Projekte mit Spiegel oder Zeit hatte. Schiffermüller: „Unser Motto für die Zukunft: Weiter relevante Recherchen!“

Man habe einen anderen journalistischen Ansatz gewählt, der besser zur

jungen Zielgruppe und zur Plattform passe: „Deshalb zeigen wir nicht nur die Welt, wie wir sie sehen, sondern wir zeigen auch die Recherche dafür und die Haltung der Journalist\*innen“, betont Helge Haas bei Radio Bremen. „Diese emotionale Anknüpfung verlangen die Nutzer\*innen, weil sie ihnen dabei hilft, die Recherche-Ergebnisse für sich besser einzuordnen und zu bewerten.“ Auch Haas ist sehr zufrieden mit der Entwicklung von „Y-Kollektiv“: „Vor sechs Jahren standen wir allein auf weiter Flur, mittlerweile sind wir das erfolgreichste Reportage-Format im Netz.“ „Y-Kollektiv“ gibt es auch als Podcast, auf Instagram werden Clips veröffentlicht. In Clubs werden Filme in Anwesenheit der Autor\*innen aufgeführt und mit dem Publikum diskutiert. „Wir bauen Y-Kollektiv zu einer 360-Grad-Marke auf“, verrät Helge Haas. „Und damit sind wir schwer beschäftigt.“

Marco Otto, Leiter der NDR Programmgruppe „Portfolio, Innovation und Channelmanagement“ betont dabei im Gegensatz zu Netz-Kanälen wie YouTube die Werbefreiheit: „Die Verbreitung von Inhalten auf Social Media- und Drittplattformen ist für uns im NDR grundsätzlich kein Selbstzweck, kein generelles Ziel. Am liebsten erreichen wir die Menschen auf unseren eigenen, öffentlich-rechtlichen Plattformen, die unabhängig sind vom Einfluss von Algorithmen und kommerziellen Interessen anderer Konzerne“, sagt Otto. Deren Geschäftsmodelle beruhen in der Regel auf dem Sammeln von Nutzungsdaten und dem damit verbundenen Werbegeschäft. Sehr viele Menschen nutzen inzwischen non-lineare

Verbreitungswege und digitale Plattformen, die es ermöglichen, sich über die Inhalte auszutauschen und Communitys zu bilden. „Von daher ist es für uns wichtig, auch hier präsent zu sein, um Zielgruppen für unsere öffentlich-rechtlichen Inhalte zu gewinnen, die wir sonst nicht oder nur noch schwer erreichen.“



**Dietmar Schiffermüller,**  
Redaktionsleiter von „STRG\_F“  
beim NDR

Foto: NDR/Christian Spielmann

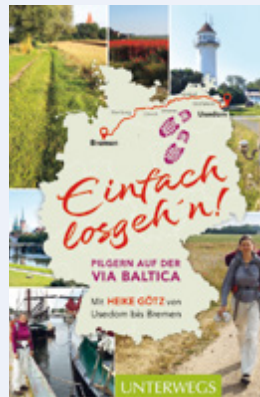
Florian Vollmers

# BUCHTIPPS

In dieser Ausgabe der NORDSPITZE stellen wir drei Neuerscheinungen von Autor\*innen aus Bremen, Hamburg und Niedersachsen vor.



**Bremer Geheimnisse, Band 2**  
von Eva-Maria Bast, Frank Kölpin,  
Regine Kölpin,  
Bast-Medien GmbH, 192 Seiten, 19,90 Euro.



**Einfach losgeh'n! Pilgern auf der Via Baltica von Usedom bis Bremen**  
von Heike Götz,  
Cadmus-Verlag, 127 Seiten, 19,99 Euro.



**Nirgendwo ein Land. Die Geschichte der staatenlosen Krankenschwester Farah Hareb**  
von Gunnar Menkens.  
Zu Klampen, 100 Seiten, 14 Euro.

## FRAGE1

Worum geht es?

**1** Um Bremer Stadtgeschichte, die man sonst nirgendwo liest: 50 Hinterlassenschaften der Vergangenheit, rätselhafte Aufschriften, Reliefs, Schilder, Namen, Steine werden hier in kurzen Kapiteln erklärt. Was bedeutet der Eisenring an der Bremer St. Johanneskirche? Im Buch erfährt man, dass er als Pranger diente.

**1** Ums Pilgern auf dem norddeutschen Jakobsweg, der Via Baltica. Ein ausgeschilderter Weg, der in Usedom beginnt und bis nach Bremen führt (von dort geht er übrigens weiter bis nach Santiago de Compostela). Um Übernachtungen in Pilgerherbergen und vor allem ums Gehen bei jeder Laune und bei jedem Wetter.

**1** Um die Krankenschwester Farah Hareb, die seit 36 Jahren in Deutschland lebt und als Intensivpflegerin in der Medizinischen Hochschule Hannover arbeitet. Hareb, die als Zweijährige mit ihrer Familie aus dem Libanon floh, hat immer noch nur einen Duldungsstatus und war bereits von Ausweisung bedroht. Dabei ist sie gut integriert und versorgt unter anderem Covid19-Patient\*innen.

## FRAGE2

Wer ist die Autorin/der Autor?

**2** Regine Kölpin, geboren 1964 in Oberhausen, lebt in Friesland. Sie hat zahlreiche Romane und Kurztexte veröffentlicht und ist auch als Herausgeberin tätig. Mit ihren Ko-Autoren Frank Kölpin und Eva-Maria Bast hat sie in Bremen 50 „Geheimnisse“ recherchiert und wurde dabei nicht nur von der Redaktion des Weser-Kurier unterstützt, sondern auch von engagierten Bremerinnen und Bremern, die bereit waren, „ihre“ Geheimnisse zu verraten.

**2** NDR-Zuschauer\*innen wissen natürlich, dass Heike Götz gern mit dem Fahrrad unterwegs ist. Privat geht die Landpartie-Moderatorin aber auch öfter mal zu Fuß. Im vorliegenden Band schildert die Autorin eine sehr persönliche Reise durch ihre norddeutsche Heimat. Heike Götz stammt aus Grimmen in Mecklenburg-Vorpommern und lebt in Hamburg. Durch beide Städte führt die Via Baltica.

**2** Gunnar Menkens, geboren 1962, studierte Politik und Germanistik an der Universität Hannover. Als Redakteur der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung schrieb er zahlreiche Reportagen und Porträts. Über Farah Hareb veröffentlichte er während der ersten Phase der Corona-Pandemie mehrere Texte.

## FRAGE3

Für wen wurde das Buch geschrieben?

**3** Für Menschen, die sich für Lokalhistorie interessieren und die gerne kolumnenartige Kurz-Texte in der Zeitung lesen. Vor einigen Jahren hatte der Verlag bereits 50 Bremer Geheimnisse in einem kleinen Band veröffentlicht. Wegen der großen Nachfrage und weil in Bremens Vergangenheit zahlreiche weitere Anekdoten entdeckt wurden, liegt nun der zweite Band vor.

**3** Für all jene, die auf der norddeutschen Via Baltica den Norden neu entdecken wollen. Die auf 29 Tage verteilten Touren von Swinemünde bis zur Bremer City taugen zum Nachpilgern, können von Couch-Potatoes aber auch als reiner Lesespaß genossen werden.

**3** Für Leser\*innen, die daran interessiert sind, anhand eines persönlichen Schicksals zu erfahren, was schiefläuft in der deutschen Migrationspolitik, und mit welchen kafkaesken Hürden so genannte staatenlose, aus dem Libanon geflohene Familien in Deutschland zu kämpfen haben.

## FRAGE4

Warum sollte man das Buch gelesen haben?

**4** Weil jeder Ort, jede Stadt, voller Geheimnisse steckt und Leser\*innen viel von ihnen lernen können. Und weil es einfach gut geschrieben ist. fv

**4** Man muss einfach nur mal die Wanderschuhe schnüren und losgehen. In ihrem Buch beschreibt Heike Götz eindrücklich, wie sie mit dem Nötigsten im Rucksack Überflüssiges hinter sich lässt, sich bloß auf sich selbst besinnt, Abstand vom Alltag gewinnt und so innere Ruhe erlangt. Zu den authentischen Reiseerlebnissen gibt es jede Menge persönliche Fotos der Autorin. cp

**4** Weil Gunnar Menkens ein berührendes, intensiv recherchiertes Porträt einer jungen Frau zeichnet, die verzweifelt um Anerkennung und eine Perspektive in Deutschland kämpft. Weil er das Aufwachsen Harebs in diesem Land in den jeweiligen politischen Kontext einordnet, hat er gleichzeitig ein bedrückendes Stück deutscher Zeitgeschichte geschrieben. ce

NDR-Reporter Andreas Schmidt über Extrembedingungen und journalistische Relevanz

# Mit Kampfschwimmern in der Wüste

**Andreas Schmidt ist kein Anfänger. Der 48-jährige Fernsehjournalist hat für den NDR schon viele längere Reportagen realisiert und Drehreisen auch in weit entfernte Gegenden wie Feuerland oder die Seychellen unternommen. Vor Ort wenn nötig improvisieren zu können, gehört zum Job. Doch nach monatelangen Vorrecherchen, hartnäckigem Ringen um Drehgenehmigungen und beschwerlicher Anreise im Krisengebiet der afrikanischen Sahelzone mehrere Tage untätig in einem Camp der Bundeswehr zu sitzen und nicht zu wissen, ob die Kamera überhaupt noch ausgepackt werden darf, brachte Schmidt und zwei Teamkollegen aus dem Landesfunkhaus in Kiel an ihre Grenzen. Ebenso wie ein brutaler Überfall auf ein Dorf in der Nähe und die Diskussion, welche Bilder gezeigt werden dürfen.**

„Einsatz in der Todeszone – mit deutschen Kampfschwimmern in Afrika“ heißt die Reportage, die in der NDR-Mediathek abrufbar ist und im YouTube-Doku-Kanal des öffentlich-rechtlichen Senders, wo der Film zwei Wochen nach dem Hochladen beachtliche 875.000 Aufrufe hatte. Bei der Erstausstrahlung in der Reihe „Die Story im Ersten“ am 8. Februar wurde der Auslandseinsatz der Bundeswehr in Mali,

wozu auch Ausbildungsaktivitäten in angrenzenden Staaten wie dem Niger gehören, gerade intensiv diskutiert. Die ARD nahm die Reportage deshalb früher als geplant ins Programm. Wer die Strukturen der öffentlich-rechtlichen Sender kennt, weiß, dass dieser Vorgang kein Selbstgänger war. „Während ich im Schnitt war, hat meine Chefin Julia Stein aus der Redaktion Politik und Recherche hier in Kiel an vielen ARD-Abstimmungsrunden teilgenommen und schließlich Erfolg gehabt. Dafür bin ich sehr dankbar, wie auch dafür, dass der NDR mir die Gelegenheit gegeben hat, so tief in dieses Thema einzusteigen.“

Protagonist der 45-Minuten-Reportage ist ein in Eckernförde in Schleswig-Holstein stationierter Kampfschwimmer mit dem Decknamen „Gretel“. Erster Aha-Effekt: Kampfschwimmer sind nicht nur die Elitetruppe im Wasser, sie springen auch aus Hubschraubern und operieren an Land, wie in der staubtrockenen, glutheißen Sahelzone. Die Bundeswehr davon zu überzeugen, „Gretel“ und seine Kameraden beim Training drehen zu dürfen, war angesichts der hohen Geheimhaltung außergewöhnlich. Sie sogar in den Auslandseinsatz zu begleiten, einmalig. Andreas Schmidt musste lange Überzeugungs-



NDR-Reporter Andreas Schmidt (Mitte), Kameramann Leif Torben Schröder (li.) und Assistent Martin Ross im A400 M der Bundeswehr bei der Reise in den Niger und bei der Arbeit vor Ort

Fotos: privat



arbeit leisten und Regeln aushandeln, was gezeigt werden kann. Als das Projekt konkret wird, absolviert der Reporter mit Assistent Martin Ross und Kameramann Leif Torben Schröder ein vom NDR vorgeschriebenes Sicherheitstraining. „Wir wurden in die Welt der Checkpoints, Sprengfallen und der Ersten Hilfe unter Gefechtsbedingungen eingeführt. Wann bin ich meiner Geschichte verpflichtet, wann einem anderen Menschen, der in Gefahr ist?“, umreißt Schmidt kurz die Inhalte. Der dreifache Vater spricht mit seiner Familie und entscheidet sich, die Risiken in Kauf zu nehmen: „Am Ende sind es doch diese Geschichten, für die ich den Job mache. Sie sind das Salz in der Suppe.“

Im November 2021 fliegt das NDR-Team mit „Gretel“ und weiteren Kampfschwimmern im Bundeswehr-Transportflugzeug in die Hauptstadt der Republik Niger. Vor der Weiterreise soll eine vorab schriftlich zugesagte Drehgenehmigung der nigrischen Regierung abgeholt werden. Doch die liegt nicht vor, der Dreh steht auf der Kippe. „Im Camp warten, während das Ausbildungsprogramm, das wir zeigen wollen, läuft. Das war schwer auszuhalten.“ Der örtliche Bundeswehrkommandeur droht, das Team nach Hause zu schicken. Die Drehgenehmigung kommt am letzten Tag seiner Frist, die Arbeiten können endlich losgehen. Am gleichen Abend dann das Ereignis, das die Bundeswehr, vertreten durch die mitreisenden Presseoffiziere, lieber nicht erwähnt haben will:

Unweit des Camps wird ein Dorf überfallen, Menschen sterben. Im bitterarmen Niger nichts Besonderes: Terrormilizen, Menschen- und Drogenhändler scheuen vor Mord nicht zurück, um die Zivilbevölkerung einzuschüchtern.

„Für mich war klar, dass wir diesen Zwischenfall im Film nicht einfach weglassen können“, sagt Schmidt. Zurück in Kiel, beginnt für den Reporter eine langwierige Nachrecherche. Es gelingt ihm, eine Quelle zu finden, die Informationen und Bilder des Überfalls zur Verfügung stellt, und später auch eine Vergleichsquelle, die die Echtheit des Materials beweist. „Dass das gelungen ist, war der größte Erfolg bei diesem Projekt.“ Das Ziel solcher Reportagen sei doch, die Öffentlichkeit realistisch und umfassend über relevante Themen zu informieren. Besonders so kontrovers diskutierte wie die Bundeswehreinsetze im Ausland.

Seit 2014 ist Schmidt, geboren in Niedersachsen, festangestellter Redakteur beim NDR Fernsehen in Schleswig-Holstein. Vorher war er dort mehr als zehn Jahre fester freier Mitarbeiter. Maritime Themen haben den leidenschaftlichen Segler und früheren Leistungssportler (in der 505er Bootsklasse nahm er an mehreren Weltmeisterschaften teil) schon immer besonders interessiert. In seiner Vita stehen diverse journalistische Auszeichnungen, darunter ein Bremer Fernsehpreis und mehrere Tagesthemen Awards. „Ich versuche, jedem Thema etwas Besonderes abzugewinnen, auch im Alltagsgeschäft. Sonst hätte ich das Gefühl, meine Zeit zu verschwenden.“

Sabine Spatzek



Rudolf Herbers mit der Korrespondenz zwischen Rudolf Augstein und Dr. Alfred Frankenfeld

Foto: Marina Friedl

Zeitzeuge Rudolf Herbers über die Spiegel-Affäre vor 60 Jahren

## „Das Land hätte wirklich entgleisen können“

„Bedingt abwehrbereit“ lautete 1962 die Überschrift des Spiegel-Artikels, in dem es um die Verteidigungsbereitschaft Deutschlands ging, die in den heutigen Kriegszeiten in Europa gefragter denn je ist. Damit wurde damals die Spiegel-Affäre ausgelöst: Polizei-Razzia im Pressehaus am Hamburger Speersort, Herausgeber Rudolf Augstein im Knast, Nazi-Debatte im Bundestag. Rudolf Herbers, geboren 1935 und DJV-Mitglied in Hamburg, war zu der Zeit Redakteur der Frauenzeitschrift Constanze. Die Redaktionen der Frauentitel des Jahr-Verlages lagen gleich neben dem Pressehaus mit Spiegel, Stern und Zeit.

### Wie haben Sie in den 1950er-, 1960er-Jahren die Atmosphäre in den Redaktionen erlebt?

Ich habe 1955 bis 1959 bei den Ruhr-Nachrichten (RN) in Dortmund volontiert. Das war schon ein merkwürdiger Laden. Auf der einen Seite waren die RN mit 300.000 Exemplaren Auflage die bürgerliche Zeitung im Westfälischen, hervorgegangen aus der katholisch geprägten Tremonia und nach dem Krieg der CDU und den großen Kirchen nahe stehend. Das hat den Verleger aber nicht daran gehindert, einen Chefredakteur von der nationalsozialistischen Journalistenschule, einen ehemaligen SS-Offizier, als Politikchef und einen belgischen Karikaturisten zu beschäftigen, der laufend hässliche Karikaturen von Ollenhauer (damals SPD-Vorsitzender) ins Blatt brachte und zuhause wegen Nazikollaboration gesucht wurde. Diese Spitze einer katholisch und christdemokratisch orientierten großen Tageszeitung wurde überhaupt nicht diskutiert.

### Sie sind bald über Stationen in Essen und Bremen nach Hamburg zur Constanze gekommen.

Ja, in Hamburg gab es kein Personal für so viele neue Zeitschriften. In den Redaktionen kamen Leute aus ganz Deutschland zusammen. Ein großer Teil aus dem Ruhrgebiet, wo die vielen lokalen Tageszeitungen fleißig ausbildeten. Wir Journalisten zwischen Speersort und Sprinkenhof waren eine bunte Horde. Die Leute hatten schon was drauf. Das Klima unter uns würde man heute linksliberal nennen, nicht ausgesprochen links und nicht parteilich festgelegt. Alle trugen ihre Kriegserlebnisse mit sich herum. Man war mit dem Aufbau des Landes beschäftigt. Da krachte dann die Spiegel-Affäre rein.

### Der 26. Oktober 1962 war ein Freitag. Wann und wie haben Sie von der Polizeiaktion gegen den Spiegel, die Besetzung und Durchsuchung der Redaktionsräume in Hamburg erfahren?

Wir haben das am Montag erfahren. Plötzlich standen alle auf den Fluren. Hast Du schon gehört? Das ist doch nicht möglich! Über das Wochenende waren die meisten irgendwo zu Hause gewesen, und hier in der Stadt traf man sich privat selten. Wegen des Wohnungsmangels wohnten wir ja alle weit auseinander, ich in Wandsbek-Gartenstadt in einer Dachkammer bei Frau Eichmann, so hieß die Arme. Während der Woche traf man sich gern in Stammkneipen, besonders beliebt „Tante Elli“ unten im Sprinkenhof. Die Nachrichten vom Spiegel verbreiteten sich dann erst am Montag.

### Wie waren die ersten Reaktionen?

Auffregung und Empörung waren enorm. Wir passten ja alle ganz gut zusammen. Ob Volontär oder Rezeptköchin, Reporter oder Verleger. In dieser Frage hatten wir eine eindeutig einheitliche Meinung: Keine und keiner wollte einen neuen Polizeistaat haben. Alle standen hinter der jungen Bundes-

republik. Bei den Konservativen im Land galt Hamburg damals als linke Pressecke. Wir waren aber nicht links, wir waren linksliberal. Aus Solidarität mit dem Spiegel ordnete unser Verleger John Jahr sofort an, jede zweite Schreibmaschine den Spiegel-Kollegen zu geben. Die saßen dann in unseren Büros und sicherten das pünktliche Erscheinen ihres Hefts – Franz Josef Strauß (damals Verteidigungsminister) zum Trotz.

### Apropos Solidarität: Welche Rolle spielte Dr. Alfred Frankenfeld, der damalige Vorsitzende des BHI (heute DJV), der mit Augstein korrespondierte und der Redaktionsversammlung des Spiegel die Solidarität unseres Verbandes versicherte?

Ich war damals noch kein BHI-Mitglied. Aber

„Aus Solidarität mit dem Spiegel ordnete unser Verleger John Jahr sofort an, jede zweite Schreibmaschine den Spiegel-Kollegen zu geben.“

gehen Sie mal davon aus, dass Dr. Frankenfeld für nahezu alle Hamburger Journalisten sprach. Alle standen doch hinter dem Spiegel. Na ja, Verleger Springer muss man da ausnehmen.

### Die Spiegel-Räume waren ja für einen Monat komplett dicht, nicht nur die Politikredaktion, einfach alle Ressorts und auch die Buchhaltung...

Ja, sie wollten das störende Magazin fertigmachen. Sie dachten, wenn die vier Wochen nicht erscheinen können, dann sind sie die für immer los.

### War die Aktion gegen den Spiegel von langer Hand eingefädelt? Schließlich hatte doch auch die FAZ schon kritisch über die NATO-Übung berichtet?

Ich denke, sie haben immer auf eine Möglichkeit gelauert, den Spiegel mundtot zu machen. Der Spiegel wurde damals von allen Altnazis und noch nicht in der Demokratie Angekommenen als Hauptgegner gesehen. Es gab in den Redaktionen und Verlagen durchaus auch Leute mit bräunlicher Vergangenheit. Aber einige von denen hatten sich jetzt überzeugend und überzeugt hinter die junge Bundesrepublik gestellt. Spiegel, Stern oder Zeit hätten ohne solche Verleger nicht so großen Einfluss entwickeln können.

### Im Sinne der Freiheit?

Ja, demokratischer Freiheit in einem liberalen Staat. Die Konfrontation zwischen Altnazis und den Leuten, die dieses braune Gebilde nicht dulden wollten, ging durch die ganze Bundesrepublik. Der Restbestand nazistischen Denkens war immens. Sprüche wie „Man konnte ja nichts dagegen tun“, „Der deutsche Soldat ist sauber geblieben“,

„Gemordet hat doch nur die SS“ hörte man in den 50ern und 60ern ständig. Erst die Wehrmachtsausstellung Jahrzehnte später zeigte die ganze verdammte Geschichte.

### Spiegel-Herausgeber und DJV-Mitglied Rudolf Augstein saß für den Artikel „Bedingt abwehrbereit“ 103 Tage im Knast. Heute löst es keine Staatskrise mehr aus, wenn ein höherer Militär offen sagt, „wir stehen blank da“. Wie sehen Sie das?

Das ist doch wunderbar, wenn wir heute Leute in hohen Positionen haben, die sagen, was ist. Das hat natürlich da seine Grenzen, wo man potentiell gefährlichen Gegnern Sachen verrät, die sie besser nicht erfahren sollten. Diese Grenze sehen heute bei diesen Waffendiskussionen manche Leute nicht. Aber man

kann doch unmöglich breittreten, wann und wo bestimmte Waffen ankommen.

### Hat die Spiegel-Affäre die Gesellschaft nachhaltig verändert?

Ich glaube schon. Hier sind doch das erste Mal so hart und so offen die Fronten zwischen Demokraten und Nichtdemokraten aufeinandergeprallt. Eine Party wurde damals schnell politisch. Oft haben sich schon nach einer Viertelstunde die einen und anderen in getrennte Winkel verzogen. Die Spiegel-Affäre hat das hochgespült, was in der Gesellschaft unterschwellig lief. Es war eben nicht so, dass Deutschland plötzlich demokratisch war, sondern es war hochgradig gefährlich durchgesetzt. So deutlich ist das vorher nicht geworden. Deshalb war es ein wichtiges Ereignis. Was dann die 68er als wache Nachkriegsgeneration („Unter den Talaren Muff von 1000 Jahren“) für die demokratische Stabilisierung der Bundesrepublik geleistet haben, kann man gar nicht hoch genug einschätzen.

### War die Spiegel-Affäre ein Beschleuniger für die Demokratie?

Ja, die Spiegel-Affäre und Strauß haben dafür gesorgt, dass dieses ungute Unterschwellige hochplatze, überkocht. Auf einmal war es in aller Munde. Und dann ging es ja auch im Bundestag richtig zur Sache. Vorher war man da zurückhaltender. Es waren wahnsinnig mitreißende, spannende Zeiten. Es war so wichtig. Das Land hätte wirklich entgleisen können.

Das Gespräch notierte Marina Friedt.

Weitere Infos und Direktlinks unter: [dju-nord.de/spiegelaffaere](http://dju-nord.de/spiegelaffaere)

DJV-Zukunftswerkstatt

## Nach dreimaligem Anlauf den #HernerWeg kreiert

**Das Wichtigste für den Norden zuerst: Digital, nachhaltig und wertschätzend – unter diesem Motto findet der Bundesverbandstag „BVT reloaded“ in Lübeck statt. Jedenfalls, wenn wir unsere Ideen aus der Zukunftswerkstatt vom 13. bis 15. Mai 2022 im Journalistenzentrum Herne umsetzen.**

Perfekt vorbereitet vom Pilot-Team, bei dem unsere „Jungen“ Angela Ölscher und Gregor Landwehr unermüdlich mitwirkten, kreierten wir in der Villa Mulvany gemeinsam den #HernerWeg. Begleitet von den Kommunikationsprofis Andrea Rawanschad und Dirk Blumberg, die uns durch die zwei Tage lotsten. Jung und Alt, Gremienerefarene und Neulinge arbeiteten gemeinsam ohne Denkhürden am neuen DJV. „Es gab keine Hierarchien, kein landesverbandliches Taktieren, es wurde zugehört, genetzt und gemeinsam im Team (Hauptamt und Ehrenamt) respektvoll miteinander gearbeitet. So entstand ein Spirit, der alle Kolleginnen und Kollegen mitnahm“, begeistert sich Wolf-Robert Danehl, AK-Leiter Freie aus dem Nord-Team.

In Arbeitsgruppen besprachen wir die Themen Struktur, Diversität, Lobbyarbeit, Tarife und Honorare. Viele wünschen sich eine DJV-App, mit der wir uns bundesweit vernetzen können. Bei einigen Übungen zeigte sich unentdecktes Potential: Einzigartig die tänzerisch anmutende Performance von Gregor Landwehr, dessen Team den DJV als sich windenden Baum darstellte. Ebenso unvergesslich die Darstellung eines phantastischen Traums: eine wertschätzende Umarmung der Verleger und der Redakteure bei den Tarifverhandlungen 2025 dargestellt von Stefan Endter und Andreas Olbertz – so viel spielerisches Talent bringt nur eine Zukunftswerkstatt hervor.

Als Gastgeber in Lübeck bieten wir mit den Veranstaltungsorten, der Musik- und Kongresshalle und dem Dom atmosphärische Räume (Dank an Mechthild Mäsker!) und wollen einen Bundesverbandstag gestalten, der viel Neues anpackt: keine langen Grußworte, vorgezogene Antragsdebatten, mehr Zeit für Austausch und Zusammenarbeit, Job-Pitches am Rande, Auflösung der Landesverbandssitzordnung – vieles ist möglich, da wir digital abstimmen. Die projektorientierten Arbeiten laufen derzeit unter der Moderation der Pilotgruppe per Slack weiter. Wer Lust hat, sich einzubringen, kann sich gern melden.

Marina Friedt  
marinafriedt@djv-nord.de

Für den DJV in Norddeutschland waren dabei: Ulf Buschmann, Wolf-Robert Danehl, Andreas Eberhardt, Stefan Endter, Marina Friedt, Holger Janssen, Lukas Knauer, Gregor Landwehr, Angela Ölscher, Andreas Olbertz, Sascha Priesemann, Luka Spahr und Meena Stavesand.

Fusion abgeschlossen

## Marina Friedt und Kai Dordowsky führen künftig den DJV Nord

**Die Fusion der DJV-Landesverbände Hamburg und Schleswig-Holstein zum DJV Nord ist mit der gemeinsamen Mitgliederversammlung am 30. Juni erfolgreich abgeschlossen worden: Die freie Journalistin Marina Friedt (Hamburg) führt den DJV Nord nach dem einstimmigen Votum der Mitglieder als 1. Vorsitzende gemeinsam mit dem Tageszeitungsredakteur bei den Lübecker Nachrichten, Kai Dordowsky (Schleswig-Holstein), als 2. Vorsitzenden in den kommenden zwei Jahren. Dem Vorstand des Verbandes gehören die freie Tageszeitungsjournalistin Esther Geißlinger aus Rendsburg als Schatzmeisterin ebenso an wie die Redakteurin Julia Doellken, der freie Journalist Wolf-Robert Danehl und Peter Jebens, Chefredakteur des Magazins Hamburger Wirtschaft (alle drei aus Hamburg) sowie der NDR-Journalist Lukas Knauer (Neumünster) an.**

Friedt und Dordowsky würdigten den vorbildlichen Fusionsprozess: „Mit dem DJV Nord haben wir nun die Voraussetzungen geschaffen, die Interessen von Journalistinnen und Journalisten im Norden noch besser vertreten zu können. Wir freuen uns, dass wir im November Gastgeber des DJV-Bundesverbandstages in Lübeck sein dürfen“, erklärten die beiden Vorsitzenden. Der DJV Nord vertritt mehr als 3000 hauptberufliche freie oder fest-

angestellte Journalistinnen und Journalisten aus allen Medienbereichen. Die Wahlen zum Beirat brachten folgendes Ergebnis: Florian Büh, Christina Czybik, Dagmar Gehm, Tobias Heldt, André Herbst, Anne Holbach, Monika Kabay, Ramis Kiliçarslan, Mechthild Mäsker, Claudia Piuntek, Ibrahim Ot, Sabine Spatzek, Meena Stavesand, Christian Trutschel und Stefan Szych.

Im Zuge der Fusion hatte der Übergangsvorstand eine neue auf den DJV Nord zugeschnittene Satzung erarbeitet und der Mitgliederversammlung zur Entscheidung vorgelegt. Das Regelwerk führt die beiden bisherigen Satzungen aus Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen und modernisiert die Formalien. Auch hier gab es eine klare Entscheidung: Die Mitgliederversammlung verabschiedete die neue Satzung einstimmig. Gleiches gilt für die Neufassung der Beitragsordnung und der Solidaritätsfondsordnung (früher: Sozialfonds). Die neue Beitragsordnung tritt zum 1. Dezember 2022 in Kraft. Einzelheiten sind auf der Website: <https://www.djv-nord.de/startseite/profil/djv-hamburg/rechtliches/beitragsordnung> abrufbar. Der DJV Nord berät und vertritt seine Mitglieder in berufsrechtlichen Angelegenheiten. Er unterstützt auch die Betriebsräte in den Medienhäusern und bietet seinen Mitgliedern Weiterbildungsseminare an. Stefan Endter



„Ready for Take-off“: Der neue Vorstand des DJV Nord startet in die Arbeit



Erste Mitgliederversammlung des DJV Nord in der Freien Akademie der Künste

## Nachruf auf Inge Kauffmann Im Einsatz für die Gleichstellung

Inge Kauffmann gehörte zu dem kleinen Kreis, dem der DJV die Ehrennadel für 70-jährige Mitgliedschaft widmet. Schon mit dem Abitur 1949 stand ihr Berufswunsch fest. Sie nahm mit 19 Jahren an einem Kurs bei der Arbeitsgemeinschaft Nordwestdeutsche Presse teil und wurde redaktionelle Mitarbeiterin bei der Radio-Illustrierten. Ein wichtiger beruflicher Schritt war im Februar 1951 ihre Aufnahme in die 1945 gegründete „Berufsvereinigung Hamburger Journalisten“, dem späteren Deutschen Journalisten-Verband, Landesverband Hamburg. Sie engagierte sich in Beirat, Presseball-Kommission und Bundesausschuss Zeitschriften. Die Brigitte bei Gruner+Jahr wurde ihre journalistische Heimat. Sie leitete das Literaturreport, ging in den Betriebsrat und setzte sich bei Tarifverhandlungen für gleiche Bezahlung der Redakteurinnen ein – bei John Jahr persönlich. War Inge von etwas überzeugt, machte sie keine halben Sachen.

Mitte der 1970er-Jahre zog sie mit Mann und zwei kleinen Töchtern in ihr Elternhaus nach Volksdorf. Sie arbeitete reduziert von zu Hause, denn die Innenstadt war zu weit, um Familie und Präsenz in der Redaktion zu vereinbaren. Das Modell scheiterte an der praktischen Umsetzbarkeit. Inge legte eine Familienpause ein. Als ihr Mann starb und die Töchter aus dem Haus gingen, sah sie im DJV eine ideale Möglichkeit, sich wieder im Journalismus zu engagieren. Ich lernte Inge Anfang 1991 in dem gerade von ihr gegründeten „Arbeitskreis Journalistinnen“ kennen. Sie war von ansteckender Begeisterung für ihre Mission der Gleichstellung in den Redaktionen und der Berichterstattung.

Inge nannte ihr erneutes Engagement im DJV ihre zehn beruflich interessantesten



Foto: Florian Büh

2011 ehrte der DJV Hamburg Inge Kauffmann (im Bild rechts, mit der ehemaligen Landesvorsitzenden Annegret Witt-Barthel) für ihre 60-jährige Mitgliedschaft

Jahre. So übernahm sie 1992 die Unterstützungsaktionen für den Verband in der Hamburger Partnerstadt St. Petersburg, u.a. die Organisation von Journalisten-Seminaren. 1994 wurde ich Vorsitzende, vier der sieben Vorstandsmitglieder waren Frauen, darunter Inge. Sie verantwortete die neue Verbandszeitschrift DJV-Info. Überhaupt war sie ein Quell guter Ideen: Sie schlug vor, zum 50-jährigen Bestehen des Hamburger Verbands seinen Journalistenpreis wiederzubeleben, den Erich-Klabunde-Preis, und ihn Hinz&Kuntz zu verleihen. Auf dem Bundesverbandstag 1994 in Bremen setzten wir – titulierte als „die Weiber aus Hamburg“ – den Bundesausschuss „Gleichstellung und zukunftsorientierte Arbeitszeitmodelle“ durch, in dem Inge Hamburg vertrat. Dort gab sie den Anstoß für den DJV-Bundeskongress „Frau. Macht. Medien“.

Ende der 1990er-Jahre reduzierte sie ihr Engagement und verblüffte die Mitgliederversammlung mit der Begründung: „Es gibt einen neuen Mann in meinem Leben.“ Es war ihr Enkel Lukas. Der Hamburger Verband würdigte ihren jahrzehntelangen Einsatz mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft. Inge starb am 20. Mai im Kreis ihrer Familie.

Annegret Witt-Barthel

## Fotograf\*innen haben Namen Yellow-Press-Bilder ausgewertet, mit erschütterndem Ergebnis

**Gedruckte Unterhaltungszeitschriften leben von Fotos. Sie locken die Leser\*innen in den Text, reizen zum Kauf der Zeitschrift. Eine Gruppe von Bildjournalist\*innen des DJV wollte wissen, wie es um das Ansehen der Urheber\*innen der Fotos steht. 20 Zeitschriften haben sie ausgewertet, 1628 Seiten genau angesehen, 5396 Bilder und Illustrationen gesichtet. Das irritierende Ergebnis: Nur 799 der Fotos hatten einen korrekten Foto-Credit.**

Coronabedingt gab es auf dem Magazinmarkt gravierende Einschnitte: Keine Events, keine Homestories, wenig Paparazzithemen, keine Fernsehaufzeichnungen mit Fotograf\*innen. Inzwischen gibt es wieder Events, allerdings mit stark reduzierten Pressefotograf\*innen. Den Trend zur Veröffentlichung von Senderbildern oder Instagram-Content kann man schon länger beobachten. Magazine arbeiten mit honorarfreiem Material von Instagram und TV-Shows sowie mit Sponsorenbildern von Events. Eine Kostenersparnis mit weitreichenden Folgen. Da alle Medien dieses Material erhalten, werden Bilder beliebiger, austauschbarer. Die journalistische Unabhängigkeit wird freiwillig aufgegeben. So nennen Magazine häufig Instagram-Accounts, jedoch sind nicht alle Bilder Selfies, die Fotograf\*innen werden nicht genannt. Oft stimmt die Zahl der Credits nicht mit der Zahl der Abbildungen überein. Es gibt Sammelvermerke, die zum Teil nur die Agentur benennen. Urheber-Vermerke sind aber für Fotograf\*innen wichtig – für künftige Jobs, für Belege und für die Selbstdarstellung.

Bernd Seydel

**Lesen Sie auch die Langfassung dieses Artikels unter [djv-nord.de/fotocredits](http://djv-nord.de/fotocredits)**

## Nachruf auf Hannelore Ebert Tschüss, guter Geist!

Wer in den 1990er-Jahren die frühere Hamburger Geschäftsstelle in der Mattentwiete betrat, wurde mit einem herzlichen Lächeln begrüßt. Es gehörte Hannelore Ebert, die aus dem Osten zu uns gekommen



Foto: Dana Anders

Das Ehepaar Hannelore und Heinz Ebert beim 65. Jubiläum des DJV Hamburg im Jahr 2010

war. Schon zu DDR-Zeiten arbeitete sie für den Journalistenverband im Bezirk Rostock, später dort für den neu gegründeten DJV Mecklenburg-Vorpommern. Sibylle Ekatt, die 1991 die Geschäftsführung übernahm, erinnert sich im Kiek An (s. S. 38).

Als Schwerin Landeshauptstadt wurde, zog der DJV in die Stadt am Pfaffenteich um. In dieser Zeit nahm Ehemann Heinz Ebert ein Stellenangebot in Hamburg an.

Hannelore nutzte die Chance und wechselte zum DJV Hamburg. „Ihre positive Herangehensweise an Menschen und Aufgaben, ihre gleichwohl resolute Tatkraft und Ruhe, wenn es darauf ankam, waren gerade bei der Organisation des neu

ausgerichteten Presseballs oft ein Fels in der Brandung. Zudem brachte sie die Wärme des Familienmenschen mit ein“, erinnert sich unsere ehemalige Vorsitzende und Stiftungsvorsitzende Annegret Witt-Barthel.

Nach acht Jahren engagierter Arbeit verabschiedete sich der „gute Geist des Presseballs“ 2000 in den Ruhestand und die Familie zog zurück an die Warnow. Hier waren die Eberts zu Hause, erfreuten sich an Kindern, Enkeln und Urenkelkindern. Unser Austausch von Weihnachtskarten startete nach dem Bundesverbandstag in Rostock-Warnemünde, bei dem wir viel gelacht haben. Nun verstarb Hannelore Ebert am 30. März nach schwerer Krankheit mit 83 Jahren. Die Erinnerung an sie werden wir in Ehren halten. Marina Friedt

DJV Niedersachsen  
**Strategie für Haustarifverhandlungen gefordert**



Foto: Jan Gestulitzen

**Frank Rieger sprach bei der Jahresversammlung über Tarifpolitik und die Bedrohung der Pressefreiheit**

Aufgrund der weiter schwindenden Tarifbindung fordert der Deutsche Journalisten-Verband in Niedersachsen vom DJV-Gesamtvorstand, eine Strategie für Haustarifverhandlungen zu entwickeln. Ein entsprechender Antrag des Bezirksverbands Elbe-Weser-Ems wurde mit großer Mehrheit auf dem jüngsten Niedersächsischen Journalistentag im Leibnizhaus Hannover verabschiedet. Bei einer intensiven Diskussion betonte Axel Schmidt, Vorsitzender des Fachausschusses Tageszeitungen in Niedersachsen: „Ein Haustarif kann nur gelingen, wenn die Kolleginnen und Kollegen vor Ort bereit sind, dafür zu kämpfen.“

Der Landesvorsitzende Frank Rieger berichtete auf der Mitgliederversammlung über erfolgreiche Gespräche mit Innenminister Boris Pistorius zu Angriffen auf die Pressefreiheit. Die pressefeindliche Stimmung verschärfe sich auch in Niedersachsen. Hier sei ein entschiedenes Handeln wichtig. Der Innenminister habe den Vorschlag des DJV-Landesverbandes Niedersachsen aufgegriffen, einen Austausch zwischen Medienschaffenden und Studierenden der Polizeiakademien anzustoßen.

Zudem wurde die Satzung in diskriminierungsfreier Sprache beschlossen. Dies hat auch zur Folge, dass die Jahresversammlung von 2023 an „Niedersächsischer Verbandstag“ und nicht mehr „Journalistentag“ heißen wird.

Bei einer Podiumsdiskussion zum Thema „Wie lässt sich die lokaljournalistische Vielfalt öffentlich fördern?“ ermutigte die Medienwissenschaftlerin Leyla Dogruel von der Universität Mainz den niedersächsischen Berufsverband, bei Landespolitiker\*innen finanzielle Unterstützung für nachhaltige lokaljournalistische Projekte zu fordern. Marc-Stefan Andres vom Stadtmagazin Rums aus Münster berichtete, dass bereits eine Abonnierenden-Zahl von 3500 die Redaktion absichern würde. Mittlerweile gäbe es deutschlandweit 150 lokaljournalistische Initiativen, die sich untereinander vernetzen und austauschten.

ce

DJV Bremen

# Im Krieg ist die Wahrheit das erste Opfer

**Diskussion mit der investigativen Journalistin Pavla Holcová am Tag der Pressefreiheit im EuropaPunkt Bremen.**

Zwischen Toronto und Prag machte Pavla Holcová einen kurzen Zwischenstopp in Bremen. Am 3. Mai, dem Tag der Pressefreiheit, berichtete sie über ihre Arbeit als investigative Journalistin. Holcová gründete die tschechische Organisation Investigace.cz, sie beteiligte sich an der Arbeit bei der Veröffentlichung der Panama und Pandora Papers. Für ihre Tätigkeit wurde sie mit einem Pulitzer-Preis ausgezeichnet. Doch das bisher wichtigste Vorhaben von Holcová war die Entlarvung, Verfolgung und Bestrafung der Drahtzieher beim Mord des slowakischen Journalisten Ján Kuciak.

Kuciak wurde zusammen mit seiner Verlobten Martina Kušnírová im Februar 2018 ermordet. Die Aufdeckung einer Reihe von Verbindungen slowakischer Politiker zu kriminellen Geschäftsmännern und der organisierten Kriminalität führte zum Fall der Regierung, zu Strafanzeigen gegen zahlreiche Politiker\*innen, Beamte\*innen und Richter\*innen. Holcová erzählte in Bremen über die frühere Zusammenarbeit mit Kuciak, über ihre Freundschaft, über die Recherche nach dem Tod. Sie berichtete offen über die Arbeit einer investigativen Journalistin. Die,



Foto: Claudia Cruz

**Pulitzer-Preisträgerin Pavla Holcová (Mitte) auf dem Podium in Bremen**

so Holcová, doch hauptsächlich auf der Recherche in verschiedenen Datenbanken basiert und dann durch Kombination der gewonnenen Kenntnisse zum Erfolg führen kann.

Die tschechische Journalistin, die auf die Entlarvung von Drogenkriminalität und Mafia-Verstrickungen spezialisiert ist, wurde in der lebhaften Diskussion auch gefragt, ob sie selbst in Gefahr sei und wie sie damit umgehe. „Es ist wichtig“, sagt Holcová, „noch bevor die Polizei mit einbezogen wird, auch die Drogenbosse zu informieren“, damit diese sich vorbereiten könnten und die Chance hätten, Rechtsanwälte einzuschalten. „Und ich bin durch das offene, transparente Vorgehen weniger gefährdet.“ Ob es wirklich schützt, das bleibt offen, gibt die Rechercheurin zu. Und was wünscht sie sich? „Dass die Lokaljournalist\*innen die von uns recherchierten Themen aufgreifen und in ihrem Bereich weiterverfolgen.“ Libuse Cerna



Foto: Ibrahim Ot

Demonstration in Hamburg

**Demonstration vor russischem Generalkonsulat in Hamburg Für Frieden und Pressefreiheit**

Aus mehreren Bundesländern sind Kolleginnen und Kollegen am 3. Mai, dem Welttag der Pressefreiheit, vor dem russischen Generalkonsulat in Hamburg zusammengekommen, um ein entschiedenes Zeichen für Frieden und Pressefreiheit zu setzen. Die Demonstration war Teil einer orchestrierten Aktion, bei der Journalist\*innen auf Initiative des DJV vor der russischen Botschaft in Berlin und den Generalkonsulaten in Bonn, Frankfurt, Leipzig, München und eben Hamburg unter dem Motto „Für Frieden und Pressefreiheit – Solidarität mit der Ukraine“ auf die Straße gingen. Der stellvertretende Vorsitzende des DJV

Nord, Kai Dordowsky, erinnerte an die im Ukraine-Krieg getöteten Journalist\*innen. Ihre Namen wurden verlesen und Blumen niedergelegt. „Wo Presse- und Meinungsfreiheit bekämpft werden, wird die Freiheit bekämpft – und mit ihr auch die Menschenrechte“, erklärte der Geschäftsführer des DJV Nord, Stefan Endter. „Ohne freie Presse gibt es keine Freiheit. Ohne freie Presse gibt es keine Demokratie. Und ohne Demokratie gibt es weder Freiheit noch Rechtsstaatlichkeit.“

red

Ein Video, das Ibrahim Ot von der Demonstration gedreht hat, können Sie auf <https://youtu.be/OZKtyp8vMgU> sehen.





Marina Friedt, Christoph Heinemann, Jens Meyer-Wellmann und Peter Tschentscher (v.l.n.r.)

72. Hamburger Presseball

# Übergabe des Erich-Klabunde-Preises auch in diesem Jahr einer der Höhepunkte

Foto: Georg Wendt

Obwohl wieder etwas Normalität zu spüren war, gab es doch so manche Neuerung beim 72. Hamburger Presseball, zu dem die Stiftung der Hamburger Presse gemeinsam mit der Landespressekonferenz am 11. Juni eingeladen hatte. Das begann schon mit dem Veranstaltungsort: Statt wie in den Vorjahren ins Hotel Atlantic, kamen die Gäste in diesem Jahr ans andere Ufer der Alster ins Hotel Grand Elysée. Dort warteten im großen Ballsaal neben Musik und Tanz und kulinarischen Köstlichkeiten einige Überraschungen und spektakuläre Auftritte auf die rund 500 Gäste aus Politik, Kultur, Wirtschaft und vor allem natürlich den Medien.

Trotz aller Neuerungen – fester Bestandteil und als einer der Höhepunkte des Hamburger Presseballs auch in diesem Jahr nicht wegzudenken, war die Übergabe des Erich-Klabunde-Preises. Auf der Bühne des Festsaaus überreichte die Hamburger Vorsitzende des DJV Nord, Marina Friedt, gemeinsam mit Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher den gläsernen Preis mit dem Konterfei des Namensgebers an

Christoph Heinemann und Jens Meyer-Wellmann. Die beiden Autoren des Hamburger Abendblatts erhielten die renommierte Auszeichnung für ihr Werk „Der Ausbruch“ im Dossier der Tageszeitung. Ein hochaktuelles Thema würde hier fesselnd beschrieben, hatte die Jury ihre Entscheidung begründet. Sie hatten die große Wirkung der Reportage über den Covid-Ausbruch auf der Krebsstation im UKE auch auf die sachliche, unaufgeregte Sprache der Autoren zurückgeführt. Dass diese aber durchaus auch emotional berührt waren, konnte man bei ihren kurzen Dankesreden deutlich spüren.

Bei allem Glamour überschattete natürlich auch den Hamburger Presseball der Krieg in der Ukraine. Selbstverständlich wurde dieser in den Begrüßungsreden des Gastgebers und Vorsitzenden der Stiftung der Hamburger Presse, Karsten Lüchow, sowie des Ersten Bürgermeisters thematisiert. Und den Worten werden Taten folgen: So gehen die Erlöse der Tombola in diesem Jahr an die Ukraine-Hilfe für die Anschaffung eines Krankenwagens.

Renata Green

## Mentoring-Programm des DJV Nord Im Spätsommer startet die 11. Runde

Seit Mitte Juni können sich interessierte Mitglieder des DJV Nord für den 11. Durchgang des Mentoring-Programms bewerben.

Seit dem Startschuss 2012 ist es in jedem Jahr gelungen, passende Tandems aus Mentees, die sich beruflich umorientieren oder neu fokussieren möchten oder müssen, und erfahrenen Mentorinnen und Mentoren zu bilden.

Die Mentorinnen und Mentoren sind erfahrene angestellte oder selbständige Fach- und Führungskräfte im Medienbereich mit entsprechender Berufserfahrung und sozialer Kompetenz. Sie begleiten und fördern ein Jahr lang ihre Mentees in deren beruflicher und persönlicher Entwicklung.

Wer sich bewirbt, sollte klare Vorstellungen vom eigenen Mentoring-Prozess haben und gewillt sein, engagiert ein Jahr lang mit einer Mentorin bzw. einem Mentor zusammenzuarbeiten.

Alle relevanten Details finden Sie auf unserer Website [dju-nord.de/mentoring](http://dju-nord.de/mentoring), wo Sie auch den Bewerbungsbogen unter [dju-nord.de/bewerbungsbogen](http://dju-nord.de/bewerbungsbogen) ausfüllen oder herunterladen können.

Wenn Sie sich bewerben wollen, beachten Sie bitte, dass die Bewerbungsfrist 2022 am **15. August** endet.

**Noch Fragen?** Unter [mentoring@dju-nord.de](mailto:mentoring@dju-nord.de) steht Ihnen die AG Mentoring gern zur Verfügung.

Renata Green



Foto: Florian Büh

## Ausschreibung Erich-Klabunde-Preis 2023

Es ist wieder soweit: Vom 15. Juli an können Reportagen, Serien, Hintergrundberichte als Text und/oder Bild für den Erich-Klabunde-Preis eingereicht werden.

- Ausgezeichnet werden herausragende journalistische Arbeiten, die
- sozialkritisch bzw. -politisch sind
  - in einem besonderen Bezug zu Hamburg stehen
  - in den letzten zwei Jahren vor Ausschreibungsbeginn am 15. Juli 2022 veröffentlicht wurden.



Verfasserinnen und Verfasser können sich selbst bewerben oder Werke von Kolleginnen und Kollegen vorschlagen. Dabei können mehrere Arbeiten derselben Autorin bzw. desselben Autors oder Autorentams eingereicht werden. Buchveröffentlichungen sind jedoch vom Preis ausgeschlossen.

In diesem Jahr ist der Einsendeschluss der **30. September 2022** (Eingang in der Hamburger Geschäftsstelle des DJV Nord).

Auf den eingereichten Arbeiten muss vermerkt sein, wann und wo sie veröffentlicht wurden, und ein kurzer Lebenslauf soll beiliegen.

Die Unterlagen werden einer prominent besetzten Jury vorgelegt werden, die über

die Vergabe des mit 2500 Euro dotierten Preises entscheidet. Die Entscheidung der Jury ist endgültig, der Preis kann geteilt werden, und der Rechtsweg ausgeschlossen.

Der Preis wird in einem festlichen Rahmen übergeben.

Einsendungen richten Sie bitte an: **Deutscher Journalisten-Verband Nord** Landesverband Hamburg/Schleswig-Holstein Stichwort: Erich-Klabunde-Preis Rödingsmarkt 52, 20459 Hamburg Sie können sie aber auch gern per Mail an [info@dju-nord.de](mailto:info@dju-nord.de) einreichen.

Das Statut des Preises und weitere Informationen finden Sie unter [dju-nord.de/ekp](http://dju-nord.de/ekp).

Echt oder Fälschung?

# Gefakte Bilder entlarven: Mit diesen Tipps klappt's

**Gefälschte Bilder und Videos sind beliebte Formen der Desinformation. Ihr Appell an Emotionen ist vor allem zu Kriegszeiten gefährlich. Doch auch Journalist\*innen verbreiten diese manchmal weiter.**

Medienprofis denken häufig, dass das eigene berufliche Netzwerk vertrauenswürdig ist und ihnen Fehler bei der Weiterverbreitung von Bilddateien nicht passieren können. Doch im Netz kursieren viele gefakte Videos und Bilder. Und gerade vor dem Hintergrund des Angriffskrieges auf die Ukraine verbreitet sich derzeit reichlich unverifiziertes Material zu Kampfschauplätzen, zerstörten Häusern und flüchtenden Menschen. Wie lässt sich erkennen, ob Fotos und Videos authentisch sind?

**Skepsis bewahren:** Mancher Fälschung lässt sich mit Skepsis auf die Spur kommen. Auf welche Quelle verweist der Tweet oder Post? Ist der Social-Media-Account hinter der Quelle seriös? Welche weiteren Beiträge wurden dort bereits veröffentlicht, und teilen sie eine bestimmte politische Agenda?

**Bildwahrnehmung schulen:** Mehrfachbelichtung oder das Ändern von Farbtönen zählen zu klassischen Techniken der Bildmanipulation. Die Wahl des Bildausschnittes bzw. das Wegschneiden von Videosequenzen sowie bestimmte Kameraperspektiven können eine optische Täuschung hervorrufen. Nach dem diesjährigen Eurovision Song Contest wurde ein Bild des ukrainischen Sängers Oleh Psiuk verbreitet, auf dem dieser angeblich den Hitler-Gruß zeigt. Originale belegen, dass der jubelnde Frontmann lediglich gespreizte Finger hatte, als er die Hand hob.

**Faktencheck-Websites nutzen:** Fact-Checking ist eine eigene journalistische Disziplin geworden. Initiativen haben häufig virale Fälle im Visier, also Bilder und Videos, die besonders oft geteilt wurden. Es lohnt sich bei einem Verdachtsfall, [www.tagesschau.de/faktenfinder](http://www.tagesschau.de/faktenfinder), [correctiv.org/faktencheck](http://correctiv.org/faktencheck) oder [dpa-factchecking.com/germany](http://dpa-factchecking.com/germany) als Rechercheplattformen aufzusuchen.

**Technische Tools verwenden:** Die Rückwärtssuche ist das wichtigste Mittel, um ein Bild bis zur ersten Veröffentlichung zurück-



ESC-Gewinner Oleh Psiuk begrüßt das Publikum mit gespreizten Fingern – der vermeintliche Hitlergruß ist nur aus einem bestimmten Kamerawinkel zu sehen

Quelle: ESC, Screenshots/Markierungen: CORRECTIV/Faktencheck

zuverfolgen. Hierfür lädt man Bild oder Screenshot bei einer Suchmaschine hoch und erhält eine Liste von Links mit Suchergebnissen. Nun kann verglichen werden: Haben die Suchergebnisse ein anderes Datum oder sind mit einem anderen Ort markiert? Für das Smartphone gibt es mittlerweile auch diverse Apps wie Reverse Image Search, um eine Bilderrückwärtssuche zu starten. Videos lassen sich mit dem Youtube-Data-Viewer verifizieren, Deepfake-Videos mit dem Deepfake-o-meter. Weitere Werkzeuge sind die Dienste Fotoforensics und Forensically.

**Geolokalisierung:** Orte lassen sich oftmals mit Satellitenbildern von vor Ort überprüfen – prägnante Bauwerke, Baumformationen und Straßenzüge sind wichtige Indizien für die auf Fotos und Videos gezeigten Bildmotive. Bekannte Dienste sind Google Street View und Yandex.

Victoria Graul

Die Autorin ist freie Journalistin, Fake-News-Erklärerin und Host vom Podcast „Digga Fake“ ([diggafake.de](http://diggafake.de)).



Foto: Jürgen Joost

Foto: Andreas Laible

Foto: Andreas Laible

Foto: Ronald Sawatzki

Foto: Klaus Bodig

## 40 Jahre Hamburg in Bildern Werkschau von vier Pressefotografen

Fast 40 Jahre lang haben die Hamburger Pressefotografen Klaus Bodig, Jürgen Joost, Andreas Laible und Ronald Sawatzki ihre Stadt aus ganz eigenen Blickwinkeln betrachtet. Für Tageszeitungen, Magazine, Bücher und später auch für neue Medien hielten sie das politische Geschehen im Rathaus fest, mit ihren Kameras dokumentierten sie Konzerte, Theater-Fotoproben und wichtige gesellschaftliche Ereignisse. „Es gibt nicht viele, die Hamburg und die Menschen in der Hansestadt so gut kennen“, sagt Carsten Brosda, Senator für Kultur und Medien über die Fotografen, die ihr Lebenswerk gesichtet, sortiert und aufgearbeitet haben. Vom 15. Juli bis 14. August ist in der Fabrik der Künste (Kreuzbrook 10/12) eine große Retrospektive ihres Lebenswerkes zu sehen: Dienstag bis Freitag jeweils von 15 bis 19, an Sonnabenden und Sonntagen von 12 bis 18 Uhr (Eintritt fünf Euro). Die Vernissage beginnt am 14. Juli um 19 Uhr. cp

## Medienkompetenz vermitteln DJV Bremen organisiert Schulbesuche

Nun hat auch der DJV Bremen erste Erfahrungen damit gesammelt, den Journalismus in Schulen zu tragen. Zum Tag der Pressefreiheit 2022 vermittelten erstmals Journalistinnen und Journalisten des DJV Bremen Medienkompetenz in Schulen der Hansestadt.

Bei einem Auswertungstreffen waren die überwiegend als Freie Tätigen von der neuen und ungewohnten Aufgabe angetan – und zum Weitermachen bereit. Vor allem machten alle eingesetzten DJV-Mitglieder die Erfahrung, dass sich die betreuten Schülerinnen und Schüler nach der zumeist 90-minütigen Präsentation bzw. Diskussion begeisterter äußerten als vor dem Unterrichtsbesuch, als sie das Thema „Medien- und Nachrichtenkompetenz“ noch anders einordneten.

Der DJV Bremen hatte sich seit längerer Zeit mit dem Thema Medienkompetenz für Jugendliche beschäftigt und dabei vor allem den Oberbegriff „Journalismus macht Schule“ beherzigt. Nach der Corona-Pandemie sollte in diesem Jahr (endlich) der Start mit Schulbesuchen erfolgen. Die Resonanz der Bremer Schulen auf ein erstes Schreiben des DJV Bremen mit dem Angebot zu entsprechenden Schulbesuchen war überraschend groß. Nun will der DJV Bremen in seinen Reihen noch weitere Mitglieder als Lehrende gewinnen – und mit der Schulung von Medienkompetenz fortfahren.

red

Bild TV strahlte Teile der Berliner Runde am Wahlabend live aus

Wahl2021  
Berliner Runde

Foto: ZDF/Claudius Pflug

## Aktueller Rechtsfall

# Gericht gibt ARD und ZDF gegen Bild TV Recht

Bild beherrscht die Schlagzeilen. Bild verstößt immer wieder gegen den Pressekodex. Und auch in Sachen Urheberrecht gibt Bild Anlass zur Klage. Jüngst haben ARD und ZDF gegen den Bild-Ableger Bild TV vor den Landgerichten in Köln und Berlin eine einstweilige Unterlassungsverfügung beantragt.

Was war passiert? Bild TV hatte – wie andere Medien auch – ausführlich über die Bundestagswahl am 26. September 2021 berichtet. Im Rahmen dieser Berichterstattung hatte Bild TV die Prognosen, Hochrechnungen und längere Auszüge aus der von ZDF und ARD veranstalteten Berliner Runde live übernommen. Zeitversetzt strahlte Bild TV auch ein kurzes Interview mit dem damaligen

CDU-Generalsekretär Paul Ziemiak aus. Das Einverständnis der beiden öffentlich-rechtlichen Sender hatten weder Bild TV noch der Springer Konzern eingeholt.

Im Urheberrecht gilt der Grundsatz: Keine Nutzung ohne vorherige Zustimmung des Berechtigten. Genau darauf haben sich ARD und ZDF berufen. Die Springer-Rechtsvertreter hingegen waren der Auffassung, dass ausnahmsweise eine Zustimmung nicht notwendig gewesen sei. Das Urheberrechtsgesetz lasse die erlaubnisfreie Nutzung von Zitaten zu (§ 51 Urheberrechtsgesetz - UrhG) und gestatte auch die Vervielfältigung, Verbreitung und öffentliche Wiedergabe im Rahmen der Berichterstattung über Tages-

ereignisse (§ 50 UrhG). Nur bezogen auf die zeitversetzte Nutzung des Ziemiak-Interviews folgten die beiden Landgerichte der Springer-Argumentation (zulässige Berichterstattung über Tagesereignisse). Im Übrigen gaben beide Gerichte im Eilverfahren dem Unterlassungsbegehren von ARD und ZDF statt. Aus gerichtlicher Sicht durften weder die Prognosen und Hochrechnungen noch die Auszüge aus der Berliner Runde im genannten Umfang live übernommen werden. Bild TV habe das Leistungsschutzrecht der öffentlich-rechtlichen Sender gem. § 87 UrhG verletzt. Die Übernahme sei auch nicht durch die §§ 50 und 51 UrhG gerechtfertigt. Siehe dazu: Zitiervorschlag: LG Berlin Ur. v. 9.12.2021 – 16 O 297/21. **Stefan Endter**

## Presseversorgung tagte in Bremen

# 2021 mit zufriedenstellendem Ergebnis

Auch im Jahre 2021 habe das Presseversorgungswerk spürbare Einschränkungen in seinen Aktivitäten durch die Corona-Pandemie erfahren, verkündete der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Verleger Heinrich Meyer. Dennoch erzielte die Presseversorgung nach seinen Worten „ein sehr gutes Gesamtergebnis“. Manfred Hoffmann, Geschäftsführer des Presseversorgungswerks, sprach ebenfalls von Einschnitten auf Grund von Corona („Die Pandemie hat uns erheblich beeinflusst“), machte allerdings einige positive Kennzahlen aus.

Verwaltungsratsvorsitzender Meyer stellte vor allem die Nettoverzinsung von 3,8 Prozent heraus, die der Presseversorgung einen „Spitzenplatz in der Branche“ sichere, wie er bei der ordentlichen Versammlung der Gesellschafter sagte, zu denen unter anderen die DJV-Landesverbände Bremen, Niedersachsen und Nord zählen. Nach zwei Jahren als Web-Konferenz fand die Tagung erstmals wieder in Präsenz statt und wie vorgesehen in Bremen.

Meyer wies zudem auf den Nettoüberschuss in Höhe von 89,3 Millionen Euro hin, der in die Rückstellungen für künftige Beteiligungszahlungen an die Versicherten geflossen ist. Für Geschäftsführer Hoffmann waren es insbesondere die obligatorischen Neuabschlüsse im Bereich der Zeitungen (erhöhten sich um 17,6 Prozent), die ihn hoffnungsfroh stimmten. Auch verwies er auf die Beitragseinnahmen, die im Verlauf der vergangenen Jahre „noch sehr stabil“ geblieben seien; 2021 nahm die Presseversorgung 321,7 Millionen Euro

an Beiträgen ein, ein Jahr zuvor 329,0. Ein wichtiger Punkt bei der Zusammenkunft in Bremen waren Satzungsänderungen, die der Presseversorgung – nunmehr rechtlich abgesichert – ermöglichen, zukünftig außer Präsenzsitzungen auch virtuelle oder gemischte, sogenannte hybride Sitzungen der Gremien einzuberufen. Dennoch ist die Gesellschafterversammlung im kommenden Jahr in Präsenz geplant und soll in Dresden stattfinden. Einen Ausblick auf das laufende Jahr fiel allerdings schwer. Es sei mit „noch größeren Unwägbarkeiten als in den Vorjahren“ zu rechnen, sagte beispielsweise der Vorsitzende der Finanzkommission, Kajo Döhring – angesichts des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine. Verwaltungsratsvorsitzender Meyer rechnet aus diesem Grund und wegen der noch nicht beendeten Corona-Pandemie „mit negativen Auswirkungen“, äußerte sich aber (wie auch Geschäftsführer Hoffmann) vorsichtig optimistisch: „Ich bin überzeugt, dass wir die Herausforderungen gemeinsam meistern werden.“ **red**

Manfred Hoffmann,  
Geschäftsführer  
des Presseversorgungswerks



Foto: Ibrahim Ot

Der Norden feiert

# Impressionen vom Sommerfest des DJV Bremen und vom Hamburger Presseball



Jury-Mitglied Martin Wilhelmi in Begleitung von Valeriya de Vries, daneben Jens Meyer-Wellmann (v.r.), die eine Hälfte des diesjährigen Preisträger-Duos des Erich-Klabunde-Preises (S. 17)

Fotos: Georg Wendt



Beim diesjährigen Sommerfest des DJV Bremen klönten und netzwerkten die Kolleg\*innen im Restaurant „Der Wasserschout“ in Bremerhaven

Fotos: Sigi Schritt



Marina Friedt mit klarem Statement auf dem Presseball



PRESSE-VERSORGUNG

## Weil die News von morgen nicht die einzige Unsicherheit im Journalismus sind.

Crossmediale Vernetzung. Digitales Storytelling. SEO. Journalisten müssen heute so viel mehr kennen als die Fakten. Denn kaum eine andere Branche wandelt sich so rasant wie die Medienbranche. Wir sichern Sie ab: mit maßgeschneiderten Vorsorgelösungen für Medienschaffende.

Setzen Sie jetzt auf eine Top-Gesamtverzinsung, auf hohe Sicherheit und die Möglichkeit, Steuern zu sparen. Damit später alles für Sie passt – egal, was noch passiert! **Jetzt Beratungstermin vereinbaren!** Ihre [www.presse-versorgung.de](http://www.presse-versorgung.de)